



# Uni-Report

12. Februar 1992 · Jahrgang 25 · Nr. 3

## Riesenhuber besuchte Informatiker

### Neuartiger Prozessor vorgestellt

Es ist die Informationstechnik, von der wichtige Impulse für die Wirtschaft ausgehen, von der die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie ganz entscheidend abhängt. Deshalb werden hier wissenschaftliche Fortschritte mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Nun gelang kürzlich Wissenschaftlern der Professur für „Technische Informatik“ an unserer Universität die Entwicklung eines neuartigen Prozessors. Er gestattet es, klassischen Computeranwendungen mit Hilfe „künstlicher Intelligenz“ neue Dimensionen zu eröffnen.

Welche Chancen diese Entwicklung bietet, interessiert den Bundesminister für Forschung und Technologie, Dr. Heinz Riesenhuber, ganz besonders. Deshalb hat er sich am 10. Februar 1992 persönlich vor Ort im Fachbereich Informatik informieren lassen.

Dort haben nämlich Wissenschaftler der Professur für „Technische Informatik“ der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität einen erfolgversprechenden Weg gefunden, herkömmliche Computer mit „künstlicher Intelligenz“ auszustatten. Sie entwickelten mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) und seit kurzem auch mit europäischer Hilfe einen assoziativen Prozessor, der Rechensystemen erlaubt, Daten nach ihrem Sinngehalt zu verarbeiten und aus der Verknüpfung von Informationsinhalten Entscheidungen für Aktionen abzuleiten.

Der in Frankfurt entstandene AM<sup>3</sup>-Prozessor (Associative Multipurpose Microprogrammable Monoprocessor), dessen Fähigkeiten sich Bundesforschungsminister Dr. Heinz Riesenhuber von den Wissenschaftlern demonstrieren ließ, wurde im Rahmen des Prometheus-Projektes der europäischen Automobilindustrie entwickelt. Er existiert als funktionsfähiger Prototyp. Seine erste Anwendung ist die Erkennung handschriftlich eingegebener Symbole. Diese Symbole —

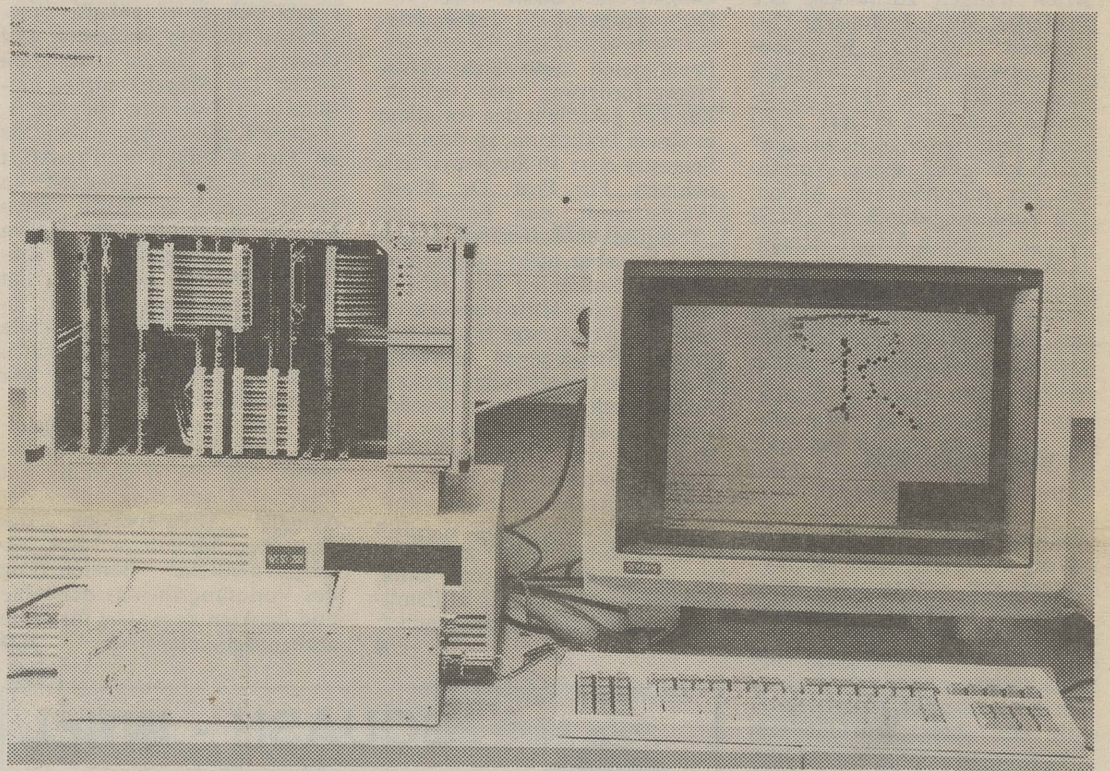
z. B. Buchstaben und Zahlen des Alphabetes — können beliebig definiert werden. Der AM<sup>3</sup>-Prozessor ist dann in der Lage, die definierten Symbole unabhängig von den individuellen Eigenarten der jeweiligen Handschrift in Sekundenbruchteilen sicher zu erkennen. In dem auf das „Auto der Zukunft“ ausgerichteten Prometheus-Projekt könnte diese Symbolerkennung die Kommunikation des Fahrers mit dem Bordcomputer übernehmen: Statt einer akustischen Verständigung, die wegen der Fahrgeräusche als zu unsicher angesehen wird, schreibt der Fahrer als Anweisung an den Computer ein bestimmtes Symbol mit dem Finger auf eine Glastafel im Cockpit.

### Die Vorteile des AM<sup>3</sup>-Processors

Der AM<sup>3</sup>-Prozessor hat insbesondere dann Vorteile gegenüber konventionellen Geräten, wenn es über bloße Berechnungsaufgaben hinaus darum geht, Informationen nach ihrem Inhalt anhand bestimmter Kriterien auszuwählen, zu kombinieren und daraus Entscheidungen abzuleiten. Von Bedeutung ist das vor allem für die schnellstmögliche Auswertung und Bewertung von Signalen und Bildern beispielsweise bei industriellen Prozessen, aber auch im Luft- oder Straßenverkehr. Darüber hinaus kann diese Rechner-Intelligenz hilfreich sein bei bestimmten Optimierungsaufgaben, an deren Lösung herkömmliche Computer heute noch stundenlang zu arbeiten haben.

Um heutige Computer mit assoziativen Prozessoren zu intelligenten Rechensystemen zu kombinieren, sind noch eine Reihe von Arbeiten zu leisten. So haben die Wissenschaftler der Professur für „Technische Informatik“ zwar bereits einen großen assoziativen Speicherchip entworfen, der es ermöglicht, Informationen nach ihrem Inhalt abzulegen und wieder-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der AM<sup>3</sup>-Prozessor ist in der Lage, das „R“ auf dem Bildschirm (rechts) in Sekundenbruchteilen sicher zu erkennen.  
Foto: Klauer/Strohschneider

## Einführungstagung der Humboldt-Stiftung in Frankfurt

Auf Einladung der Universität Frankfurt trafen sich am 10. und 11. Februar 1992 in Frankfurt 190 jüngere ausländische Wissenschaftler, die in den letzten Monaten als Humboldt-Forschungsstipendiaten nach Deutschland gekommen sind, zu einer Einführungstagung. Von den Gastwissenschaftlern aus 36 Nationen sind 16 Prozent Geisteswissenschaftler, 71 Prozent Naturwissenschaftler und 13 Prozent Ingenieurwissenschaftler. Die größten Ländergruppen kommen aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion (38), der Volksrepublik China (20), Indien (15), Japan (12) und USA (11). Auch 10 junge Nachwuchswissenschaftler aus den neuen Bundesländern, die im Rahmen des Integrationsprogrammes der Humboldt-Stiftung an westdeutschen Universitäten und Forschungsinstituten zu Gast sind, nahmen an der Tagung teil.

Seit 1953 sind in Frankfurt mehr als 500 Humboldt-Gastwissenschaftler langfristig in der

Forschung tätig gewesen. Allein letztes Jahr waren es über 30. Die Tagung begann am 10. Februar 1992 mit einer Einführung in die Ziele und Aufgaben der Humboldt-Stiftung und das System der Forschungsförderung in Deutschland. Danach waren Diskussionen in Arbeitsgruppen vorgesehen. Am Nachmittag machten die Teilnehmer eine Stadtrundfahrt.

Am 11. Februar begrüßten der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Prof. Dr. Klaus Ring, und der Generalsekretär der Humboldt-Stiftung, Dr. Heinrich Pfeiffer, die Teilnehmer. Den Festvortrag hielt der Direktor des Senckenbergmuseums, Prof. Dr. Willi Ziegler, über „Erdgeschichtliche Bedeutung der Fossilienfunde aus der Ölschiefergrube Messel/Darmstadt“. Die Teilnehmer wurden dann durch das Senckenbergmuseum geführt. Am Nachmittag schlossen sich Besichtigungen und Führungen in ausgewählten Instituten der Universität Frankfurt an.

Am Abend wurden die Tagungsteilnehmer vom Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Andreas von Schoeler, und vom Präsidenten der Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Reimar Lüst, zu einem Konzert im Rathaus der Stadt und einem anschließenden Empfang begrüßt.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung ist eine von der Bundesrepublik Deutschland errichtete gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts. Sie wurde 1953 als Nachfolgerin der 1860 erstmals und 1925 erneut gegründeten Humboldt-Stiftung wiedererrichtet. Sie vergibt jährlich 600 Forschungsstipendien an junge hochqualifizierte promovierte ausländische Wissenschaftler und verleiht jährlich bis 200 Forschungspreise an Wissenschaftler von internationalem Rang, in beiden Programmen für langfristige Forschungsaufenthalte in Deutschland. Deutsche promovierte Nachwuchswissenschaftler

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Riesenhüber ...

(Fortsetzung von Seite 1)  
aufzufinden. Die Herstellung eines solchen Chips aber würde einen einzelnen Lehrstuhl finanziell überfordern. Eine Lösung dieses Problems bietet die „VLSI Design Training Action“ im Rahmen des ESPRIT-Programms der Europäischen Gemeinschaft, an der sich die Frankfurter Forscher zusammen mit über 200 anderen Universitätsinstituten in ganz Europa beteiligen.

Über EUROCHIP, die Service-Organisation der VLSI Design Training Action, haben die Frankfurter Informatiker nahezu kostenlos nicht nur modernste Computerprogramme zum Entwerfen solcher hochkomplizierter Schaltungen erhalten, sondern auch die Möglichkeit, bestimmte Kontingente ihrer Entwürfe in Spezialfabriken gratis als Silizium-Chips industriell fertigen zu lassen. Die Professur für „Technische Informatik“ der J. W. Goethe-Universität hatte sich bereits zuvor an dem vom BMFT geforderten deutschen Projekt „Entwurf Integrierter Schaltungen“ (E.I.S.) beteiligt, einem Vorläufer der europäischen Aktion. Die Förderung durch die „VLSI Design Training Action“ ermöglicht jetzt die Fortsetzung von Forschung und Lehre auf internationalem Spitzenniveau, das aus finanziellen Gründen aus eigener Kraft kaum erreichbar wäre.

### Nachfrage nach Spezialchips steigt

Erklärtes Ziel der EG-Aktion ist es, die Lehrkapazitäten auf- und auszubauen, die notwendig sind, um wesentlich mehr Studenten als bisher in der Kunst des Entwurfs höchstintegrierter Schaltungen auszubilden. Denn der Siegeszug der Mikroelektronik und ihrer bedeutendsten Bauelemente, der Mikrochips, droht aus Fachkräftemangel ins Stocken zu geraten. Der Grund: Die Nachfrage nach individuellen Spezialchips („Asics“), die in einem neuen Produktionsverfahren oder einem neuen Produkt eine ganz bestimmte, vom Anwender definierte Aufgabe übernehmen sollen, steigt rapide an, während die Zahl der Fachleute, die solche Chips entwerfen können, seit Jahren hinter dem Bedarf zurückbleibt.

Nach Schätzungen von Experten werden in den 90er Jahren allein in Deutschland rund 100 000 Chip-Designer benötigt. In den anderen europäischen Staaten ist die Situation nicht anders. In der gesamten EG aber kamen Ende der 80er Jahre nur etwa 2000 Fachkräfte

### Einführungstagung ...

(Fortsetzung von Seite 1)

unter 38 Jahren können mit Feodor-Lynen-Forschungsstipendien an Instituten ehemaliger Humboldt-Gastwissenschaftler im Ausland forschen (bis 200 jährlich). Seit 1953 wurden in Deutschland insgesamt 13 500 ausländische Wissenschaftler aller Fachgebiete aus über 100 Ländern gefördert. Seit 1979 gingen fast 800 deutsche promovierte Wissenschaftler — zum Teil für mehrere Jahre — in über 30 Länder der Welt. **Humboldt-Stiftung**

pro Jahr für den Chipentwurf von den Hochschulen.

Beides zusammen — die steigende Nachfrage nach Spezialchips und die fehlenden Fachleute für ihren Entwurf — ergibt einen Engpaß, der die deutsche Volkswirtschaft insgesamt betrifft. Denn ein Land, dem diese Fachleute auf Dauer fehlen, wird sehr schnell an Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten verlieren. Soll diese Gefahr gebannt werden, muß die Fähigkeit, die Funktionalität eines Chips zu definieren, diese in eine elektronische Schaltung aus mehreren Hunderttausend Elementen umzusetzen und das Ganze auf ca. 100 Quadratmillimeter Silizium zu integrieren, in den Entwicklungslabors der Industrie Allgemeingut werden. Das setzt voraus, daß das Entwerfen von Chips integraler Bestandteil der Informatikausbildung an Hochschulen wird. Der Frankfurter Informatik-

Fachbereich stellt sich dieser Herausforderung seit Jahren. Zur Zeit geschieht das vor allem in einem Praktikum, an dem pro Semester etwa 30 Studenten teilnehmen. Für Prof. Dr. Klaus Waldschmidt, den Leiter der „Technischen Informatik“, geht es dabei aber nicht nur darum, daß die Studenten dort lernen, wie man mit Hilfe modernster Software-Werkzeuge höchstintegrierte Schaltungen entwirft. Denn das Chip-Design ist kein Selbstzweck. Daher werden über das Praktikum hinaus, im Rahmen von Diplomarbeiten, Chips entworfen, die Teile neuartiger Rechensysteme sind. Prof. Waldschmidt: „Ein Chip-Architekt ist nur gut, wenn er in Systemen denken kann. Das Design ist nur ein Hilfsmittel, das jeder beherrschen muß.“ **UR**

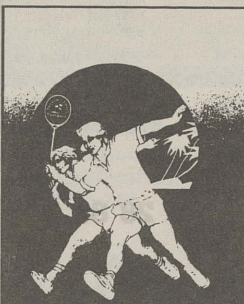
## Besuch aus Israel

Am Donnerstag, dem 23. Januar 1992, besuchte der Nationalökonom Raphael Rosenzweig aus Tel Aviv die Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt und nahm als Gast an der Vorlesung von Prof. Dr. W. Licharz zum Thema „Franz Rosenzweig und das Freie Jüdische Lehrhaus in Frankfurt“ teil. Prof. Licharz hatte Raphael Rosenzweig bereits vor zehn Jahren kennengelernt, als er ihn zu einer Tagung der Ev. Akademie in Arnoldshain mit dem Thema „Lernen mit Franz Rosenzweig“ nach Deutschland eingeladen hatte.

In der Vorlesung wurde der Gast herzlich begrüßt und von den Teilnehmern gebeten, sich an einer offenen Diskussion über alle Themen zu beteiligen, die das Leben und Werk seines Vaters, des großen jüdischen Philosophen Franz Rosenzweig, betrafen.

Prof. Licharz leitete mit einer halbstündigen Vorlesung die Veranstaltung ein. Anschließend ergab sich eine lebhafte Aussprache mit den Studenten und Gästen, die eigens gekommen waren. Der Fragenkomplex umfaßte u. a. folgende Themen: 1. Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Kindheit in Frankfurt und an Ihre Jugendzeit in Deutschland? 2. Worin sehen Sie die Bedeutung des Freien Jüdischen Lehrhauses in Frankfurt? 3. Welche Bedeutung hat Franz Rosenzweig heute in Israel? 4. Anmerkungen über die Verdeutschung der hebräischen Bibel in Zusammenarbeit mit Martin Buber.

Die Teilnehmer der Veranstaltung bekundeten übereinstimmend, daß die Begegnung mit Raphael Rosenzweig, einem der wenigen Überlebenden des deutschen Judentums, eine außergewöhnliche Bereicherung des Vorlesungsthemas darstellte und dankten dem Gast für seine authentischen Berichte. **HD**



## SQUASH - INSEL Frankfurt

7 Spielplätze • Sauna • Solarium  
Inselbar • Boutique

Rossitter Straße 17a • 6000 Frankfurt 90  
Telefon 0 69 / 77 22 22

## Weiterbildungsseminare für Führungskräfte aus der Wirtschaft

Im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität finden auch 1992 wieder Weiterbildungsseminare statt, die sich speziell an Führungskräfte aus der Wirtschaft wenden.

Die Themen sind:  
— Psychologie in Organisationen (in diesem Jahr: Praxis der Gesprächsführung, Verhandlungsführung, Kreativität und Kreativitätstraining sowie Bewältigung sozialer Konflikte. Weitere Themen auf Anfrage.)  
— Rhetorik für Führungskräfte (Grund- und Aufbau-seminare).  
— Präsentations- und Verhandlungstechniken.  
— Streßbewältigung für Führungskräfte.  
— Selbstmanagement.

Alle Seminare werden von ausgewiesenen Fachwissenschaftlern und Trainern geleitet. Ausführliches Prospektmaterial erhalten Sie bei:  
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung, Weiterbildungsseminare, Postfach

11 19 32, Senckenberganlage 15,  
6000 Frankfurt/Main - 11, Tel.:  
(069) 798-3809, Telefax: (069)  
798-8447. **HD**

### Anmeldung für Ersthelfer-Kurse

Die Termine für die Ersthelfer-Kurse sowie für den Herz-Lungen-Wiederbelebungs-Kurs 1992 stehen fest. Ab sofort können sich interessierte Kolleginnen und Kollegen unter der Telefon-Nr. 32 00 eintragen lassen. Rechtzeitige Anmeldung sichert einen Platz.

**Ersthelfer-Kurse**  
(jeweils 2 Tage)

1. am 9. und 10. 3. 1992
2. am 16. und 17. 3. 1992
3. am 7. und 8. 10. 1992
4. am 14. und 15. 10. 1992

**Herz-Lungen-Wiederbelebungs-kurs**  
(1 Tag)  
am 13. 10. 1992

**SQUASH 13**  
Karl-von-Drais-Straße 5a  
6000 Frankfurt 50  
Tel.: 0 69 / 54 90 90



18 Super-Courts für Spaß beim Squash  
50 Trainingsgeräte für Fitness statt Streß  
Gepflegte Sauna für gesundes Schwitzen

Alles im Eintrittspreis enthalten  
DM 16,- pro Stunde und Court für 2 Personen.

Mo. - Fr. 8.00 - 14.00 Uhr.

**Frage nach der Studenten-Superkarte.**

## Uni auf der Wiese

Ein kleines Wiesengrundstück im Taunusstädtchen Schmitten-Arnoldshain hat die Firma Brake, eine Konzerntochter der BfG Bank AG, der Universität Frankfurt geschenkt. Um die 471 Quadratmeter „große“ Wiese werden sich die Biologen der Universität kümmern. Obwohl das Grundstück für eine landwirtschaftliche Versuchsfläche sehr klein ist, wollen die Botaniker es für Forschungszwecke nutzen. Denn auf dem Grundstück wächst eine Magerwiese, die in eine Feuchtwiese übergeht: Stark gefährdete Pflanzengesellschaften sind dort noch zu finden. Der Frankfurter Botaniker Professor Rüdiger Wittig ist daran interessiert, zu erforschen, wie dieser Vegetationstyp möglichst kostengünstig zu erhalten ist. Solch ein Forschungsprojekt müßte allerdings sehr langfristig angelegt sein: mindestens zwanzig Jahre, schätzt Professor Wittig. **EL**

**G & E**  
Personalservice GmbH

sucht ständig!  
**Sekretärinnen**  
**Datentypistinnen**  
**Sachbearbeiter**

Kaiserhofstr. 6  
6000 Frankfurt 1  
Telefon  
29 06 03

**Kennen Sie die Geschichte Ihrer Universität? Suchen Sie ein repräsentatives Gastgeschenk für einen Fachkollegen? Die Universität macht allen Universitätsangehörigen ein einmaliges Angebot!**

Zum Selbstkostenpreis von nur **DM 50,-** (Ladenpreis DM 78,-) können Sie in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen bestellen:

**Notker Hammerstein**

**Die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main**  
— Von der Stiftungsuniversität zur staatlichen Hochschule —  
**Band I (1914 bis 1950)**

Ausschneiden und schicken an Frau Bilobrck, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Juridicum, Zimmer 1052.

### BUCHBESTELLUNG

Ich bestelle hiermit ..... Exemplar(e) von N. Hammerstein: Die Johann Wolfgang Goethe-Universität, Bd. I, zum Sonderpreis von DM 50,- pro Exemplar. Den Gesamtpreis von DM ..... überweise ich gleichzeitig auf das Konto der Universität Nr. 28605 Frankfurter Sparkasse (BLZ 500 501 02) unter Angabe des Titels 282 73/50 31 120.

Name des Bestellers: .....  
Institut od. Matr.-Nr. ....  
Bezugsadresse: .....  
Datum: ..... Unterschrift: .....

**Studienbegleitende Englisch- und Französischlehrgänge sowie Lehrgänge Deutsch für Ausländer. Alle Stufen**

**bachschule**  
Internationale Fremdsprachenschule

Gutleutstraße 75 (Ecke Wiesenhüttenstraße) • 6000 Frankfurt am Main 1  
Telefon (0 69) 23 42 37

# Linguistisch unterstützte Technikfolgenforschung

— Die Volkswagen-Stiftung finanziert sprachkritisches Projekt —

Zwei Jahre lang stellt die Volkswagen-Stiftung finanzielle Mittel für das sprachwissenschaftliche Forschungsprojekt „ISDN — Sprachlich repräsentierte Leitbilder einer neuen Informations- und Kommunikationstechnik“ bereit.

Unter der Leitung des Sprachwissenschaftlers Professor Horst Dieter Schlosser untersuchen drei Mitarbeiterinnen der Projektgruppe seit Oktober 1991 den Sprachgebrauch zur ISDN-Technik.

ISDN (= Integrated Services Digital Network) ist das neue Informationssystem der Deutschen Bundespost Telekom. „Dienstintegrierendes digitales Fernmelde-netz“ lautet die deutsche Übersetzung der Abkürzung ISDN. Die bisher bekannten Einzeldienste der Telekommunikation, wie das Telefon, Telex oder Telefax, werden in dieser neuen Informations- und Kommunikationstechnik zusammengefaßt. Im Gegensatz zur bisher bekannten Praxis hat im ISDN jeder Teilnehmer für alle Dienste nur eine einheitliche Rufnummer. Der Zugang erfolgt über eine „Kommunikationssteckdose“ mit international standardisierter Schnittstelle für den Anschluß aller zugelassener Endgeräte. Im dienstintegrierenden digitalen Fernmelde-netz stehen zwei getrennte Kanäle für die Übertragung von Informationen zur Verfügung, so daß man zwei Dienste gleichzeitig nutzen kann.

Dieses modernisierte Fernmelde-netz ist das Kommunikations-netz der Zukunft, denn ISDN ermöglicht auch die Einführung neuer Dienste, zum Beispiel Bildtelefon und Videokonferenzen.

Ziel der Untersuchung über die sprachlich repräsentierten Leitbilder ist — mit Hilfe sprachkritischer Analysen — die realen Leistungen der neuen Technik aufzudecken und ungewollte Technikfolgen zu erkennen. Eine wichtige Funktion hat dabei die Untersuchung von Schlüsselbegriffen wie „Kommunikation“, „Information“ und „Integration“, um nur einige Beispiele zu nennen. Gefragt werden muß in diesem Zusammenhang nach den Konzeptionen, die hinter diesen Begriffen stehen, um auf diesem Weg Aufschluß über die Leitbilder zu erhalten.

Welche Vorstellungen von „Integration“ sollen sich potentielle Kunden ISDN-fähiger Endgeräte machen, wenn Telekom mit der „schnellen Übertragung von Sprache, Text, Bild und Daten“ wirbt?

Werden Texte hier nicht mehr als sprachliche Phänomene wahrgenommen und Daten nicht mehr als mögliche Bestandteile von Texten gewertet? Ist denn die Existenz der Sprache (langue) nicht notwendige Voraussetzung, Texte formulieren zu können? Wurde hier vielleicht absichtlich eine künstliche Trennung von Sprache und Text vorgenommen, damit

man sie durch ISDN wieder zusammenfügen kann?

Vermutlich ist mit „Sprache“ die akustische Repräsentation gemeint, mit „Text“ die optische Darstellung sprachlicher Äußerungen. Dieser terminologische Fehlgriff weist darauf hin, daß offenbar auch ein „integrierendes“ Telekommunikationssystem sich begrifflich nicht von seinen technischen Wurzeln — den Einzeldiensten Telefon und Telex beziehungsweise Telefax — zu lösen vermag. Der Anspruch der Integration muß, wie dieses Beispiel gezeigt hat, hinterfragt werden. Die für ISDN behauptete Integration bisher getrennter Telekommunikationsformen ist in Wirklichkeit nur eine rein technische, die nur den Schein eines komplexen, kommunikativ-ganzheitlichen Austauschs herstellt, da die technisch integrierten Elemente nach wie vor getrennt gesehen und vom Benutzer auch je für sich wahrgenommen werden können. Die Möglichkeit simultaner Nutzung enthebt den Rezipienten nicht der Mühe, Zusammenhänge selbst herzustellen, und läßt ihn der hermeneutischen Anstrengung nicht entgehen. Sinnzusammenhänge selbst zu konstituieren. Dies ist eine von Professor Schlosser formulierte Hypothese.

Problematisch ist auch die Verwendung der zentralen Begriffe „Kommunikation“ und „Information“ in den Darstellungen über ISDN. Durch die Mischung von unterschiedlichen

Denotaten, die ihnen in verschiedenen fachspezifischen Zusammenhängen zugeordnet worden sind, sind sie zu sogenannten „Plastikwörtern“ (nach Lude Pörksen) herabgesunken, die alltagsprachlich alles und gar nichts bedeuten.

Die Volkswagen-Stiftung unterstützt mit diesem sprachwissenschaftlichen Projekt die innovative Forschung auf dem Gebiet der Technikentwicklung und -nutzung. Die sprachkritischen Betrachtungen über Leitbilder der ISDN-Technik sollen offene und verdeckte Ziele der technischen Entwicklung aufspüren und zur Diskussion stellen, um damit einen Beitrag zu vielleicht noch rechtzeitiger Reflexion zu leisten, aus der praktische Konsequenzen gezogen werden können, bevor ISDN flächendeckend in der Bundesrepublik eingeführt worden ist.

Andrea Bockholt

## Sonderausstellungsverlängerung

Die Sonderausstellung „The Tables“ von Tom Otterness ist im Naturmuseum Senckenberg noch bis zum 23. Februar 1992 zu sehen.

ICH SUCHE SIE



wenn Sie im Büro-sektor tätig werden wollen.

Bitte rufen Sie mich an.

☎ 0 69 / 28 88 05

ruth ahrens gerstner

RG zeitarbeit

Töngesgasse 39,  
6000 Frankfurt / Main 1

## Erfolgreiches Erwerbungs-jahr für die Sammlung deutscher Drucke 1801—1870

Seit 1990 arbeitet die Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) und die Senckenbergische Bibliothek (SeB) gemeinsam mit vier weiteren deutschen Großbibliotheken (München, Wolfenbüttel, Göttingen und Berlin) in dem von der VW-Stiftung finanzierten Projekt „Sammlung deutscher Drucke 1450—1912“, worin die Frankfurter Bibliotheken für den Zeitraum 1801—1870 verantwortlich zeichnen. Aufgabe dieses kooperativen Erwerbungsprogrammes ist, bestehende Lücken in den Beständen der fünf Bibliotheken durch antiquarische Käufe zu schließen und somit der Forschung ein zwar dezentral angelegtes, aber in sich geschlossenes Nationalarchiv gedruckter deutscher Texte zur Verfügung zu stellen.

Bereits 1990 konnten von den Frankfurter Bibliotheken für knapp 700000 DM rund 1800 Drucke aus dem 19. Jahrhundert antiquarisch erworben werden. Auch 1991 war ein erfolgreiches Erwerbungs-jahr, in dem die rege und intensive Sammel-tätigkeit der Arbeitsstelle Sammlung deutscher Drucke 1801—1870 zu einer Vermehrung der wertvollen Altbestände um 2000 Titel in 2770 Bänden führte. Dies sind, aneinandergereiht, nahezu 90 Meter an Büchern, die nun die Regale der Raramagazine von StUB und SeB auffüllen. Ausgegeben wurden dafür aus Projektmitteln der VW-Stiftung rund 800000

DM. Inhaltlich lag der Sammlungsschwerpunkt, wie im vorausgegangenen Jahr, für die StUB in den Bereichen Deutsche Literatur und deutsche Geschichte, Geisteswissenschaften, und für die SeB im Bereich der Alten Medizin und Biologie, den jeweiligen traditionellen Sammelgebieten der beiden Bibliotheken.

Unter diesen Erwerbungen stehen einige Dutzend Titel hervor, die sich durch ihre Seltenheit oder durch ihren kultur-, geistes- oder buchgeschichtlichen Wert auszeichnen. Einige exemplarische Titel seien hier zur Veranschaulichung genannt. Jakob, Ludwig H.: Grundsätze der National-Oekonomie oder National-Wirtschaftslehre. - Halle, 1805 — Say, Jean B.: Darstellung der Nationalökonomie oder der Staatswirtschaft... - Heidelberg, 1818 — Heinzen, Karl: Einige Blicke auf die badisch-pfälzische Revolution. - Bern, 1849 — Derselbe: Das Volk. - New York. Selbstverlag, 1853 — Wirth, Johann G.: Die Geschichte der Deutschen. - Emmishofen bei Konstanz: Selbstverlag, 1842 — Richter, Ludwig: Reineke der Fuchs. - Leipzig, 1840 — Derselbe: Für's Haus. - Dresden, 1859 — Speckter, Otto: Das Märchen vom gestiefelten Kater. - Leipzig, 1843 - Acten des Wiener Congresses in den Jahren 1814 und 1815 — Bachofen, Johann. J.: Das Mutterrecht. - Stuttgart, 1861 — Hauff, Wil-

helm: Lichtenstein: Romantische Sage aus der württembergischen Geschichte. - Stuttgart, 1826 — Hoffmann, E.T.A.: Aus-erlesene Erzählungen, Novellen, Märchen und Phantasiestücke. - Wien, 1825 u. a. m.

Aber nicht nur Originalwerke wurden erworben, auch 4700 Mikrofiches und Mikrofilmrollen mit Werken aus dem 19. Jahrhundert wurden von kommerziellen Anbietern erstanden oder im Auftrag der Bibliothek durch eine Servicefirma angefertigt. Darunter befinden sich neun literarische Zeitschriften (u. a. „Weimarer Sonntagsblatt“, „Telegraph für Deutschland“, „Freya“) mit insgesamt mehr als 30000 verfilmten Seiten. Die meisten dieser Zeitschriftentitel waren bislang an keiner deutschen Bibliothek als vollständige Reihe nachgewiesen. In Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken konnten vollständige oder halbwegs vollständige Reihen zusammengestellt und zur Verfilmung weitergeleitet werden. Diese Titel stehen nun an der StUB in Form von Mikrofilmen zur Benutzung bereit.

Beide Maßnahmen, Erwerb von Originalen und systematische Lückenergänzung durch Verfilmungen, erfüllen den Auftrag des Projektes und haben 1991 ihren Beitrag zum Aufbau des Nationalarchivs geleistet.

Klaus Junkes-Kirchen

## Elfriede Boß †

Am 10. Januar 1992 ist Elfriede Boß im Alter von 65 Jahren gestorben. Sie war von 1953 bis 1966 Dekanatssekretärin der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät unter Dekanen wie Fritz Neumark, Karl Hax und Adolf Blind. Danach war sie bis 1982 Mitarbeiterin im Seminar für Treuhandwesen bei Prof. Dr. Moxter, zudem engagierte Vertreterin der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. 1982 schied sie — erwerbungsunfähig geworden — aus den Diensten der Universität aus.

So nüchtern dies klingen mag, ihr Wirken war alles andere als das. Elfriede Boß war einstmals der gute Geist der Fakultät, alle Übersicht besitzend, alle Fäden in der Hand haltend und zum Wohle aller damit umgehend. Für persönliche Nöte hatte sie stets einen Blick und ein offenes Ohr, und erfindungsreich wußte sie Abhilfe zu schaffen. Sie vermochte das aufgrund ihrer Klugheit, ihrer Rechts- und Verfahrenskenntnisse, ihres Wissens um die formellen und informellen Universitätsstrukturen und ihrer Menschlichkeit. Im Rückblick auf sein Dekanat schrieb ihr Prof. Dr. Blind u. a. ins Zeugnis: „Dank ihrer außergewöhnlichen Intelligenz, ihrer beinahe unfehlbaren Übersicht, ihrer bewundernswerten Kontaktfähigkeit und dank ihrer grenzenlosen Hilfs- und Einsatzbereitschaft bei absoluter Uneigennützigkeit ist sie die ideale Beraterin und Vertraute des jeweiligen Dekans. Ich habe darüber hinaus aber auch ihre Aufrichtigkeit und Offenheit sowie die Art, wie sie ihren eigenen Standpunkt mit handfesten und stichhaltigen Argumenten vertritt, bewundert. ... Sie hat eine ausgeprägte Neigung zu Literatur, Musik und Theater.“ Wer sie erst kennenlernte, als ihr persönliches Schicksal und ihre Krankheit sie zunehmend zeichneten, wird kaum ahnen, was sie einmal war: die Seele der Fakultät. Familiäre Pflichten und Sorgen und eine auf- und abschwellende, doch zunehmend sie bedrückende Krankheit, nicht zuletzt aber auch die immer mehr sich entseelende Welt der Verwaltungsabläufe haben ihr einstmals frohes Gemüt verwandelt. Aber auch nach ihrem Ausscheiden kam sie immer wieder gern zu universitären Veranstaltungen, solange sie es vermochte. Der Fachbereich trauert um sie und wird ihr in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren. Prof. Dr. Heinz Grohmann

Walter Jens

## Stiftungsgastdozentur Poetik

An alle interessierten Universitätsangehörigen

Im Sommersemester 1992 hält Walter Jens neben seinen Poetik-Vorlesungen ein Seminar in der Form einer Schreibwerkstatt mit dem Titel „Erdachte Gespräche“ (zum Beispiel: Madame Bovary und Effi Briest, Bertolt Brecht und Rosa Luxemburg...).

Termine:

26. Mai, 19—22 Uhr (Vorbesprechung),

23. Juni, 20—22 Uhr,

30. Juni 20—22 Uhr,

7. Juli, 20—22 Uhr,

14. Juli (die Uhrzeit wird noch bekanntgegeben).

Zur Aufnahme in diese Schreibwerkstatt wird um eine schriftliche Anmeldung gebeten, die eine selbständige Skizze eines „erdachten Gesprächs“ enthält.

Die Anmeldung mit Skizze ist bis zum 8. Mai 1992 bei Herrn Prof. Dr. H. Brackert (Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Gräfstr. 76), dem Begleiter der Sprechwerkstatt, einzureichen.

Prof. Dr. H. D. Schlosser

Beauftragter für die Stiftungsgastdozentur Poetik

# ESCAPE TO LIFE?

**... weil sie leben wollen wie ein Mensch,  
werden sie erschlagen wie ein Tier ...**

Mi., 29. 1., 20 Uhr: Vortrag

**Ute Gerhard: *Die Normalisierung des Rassismus. Der Mediendiskurs und sein Anteil am Terror gegen Flüchtlinge und Einwanderer***

---

Filme: Fr., 31. 1., 20 Uhr: Reise nach Kythera                      22 Uhr: Pummarò  
Sa., 1. 2., 20 Uhr: Pummarò    22 Uhr: Reise nach Kythera

Mi., 5. 2., 20 Uhr: Vortrag

**Werner Bohleber: *Nationalismus, Fremdenhaß und die Sehnsucht nach organischer Gemeinschaft***

---

Filme: Fr., 7. 2., 20 Uhr: Asa + Zweite Heimat                      22 Uhr: 3 Soldaten + Cheb  
Sa., 8. 2., 20 Uhr: 3 Soldaten + Cheb                                      22 Uhr: Transit Levantkade

Mi., 12. 2., 20 Uhr: Vortrag

**Eike Geisel: *Der ehrbare Mob. Über den Unterschied von Rassisten und Deutschen***

---

Filme: Fr., 14. 2., 20 Uhr: Briefe von Alou                                      22 Uhr: Drachenfutter  
Sa., 15. 2., 20 Uhr: Drachenfutter    22 Uhr: Briefe von Alou

Mi., 26. 2., 20 Uhr: Vortrag

**Barbara Köster:  
*Die Brüderhorde***

---

Filme: Fr., 28. 2., 20 Uhr: Shoah Teil 1 + 2  
Sa., 29. 2., 20 Uhr: Shoah Teil 3 + 4

Die Reihe wird fortgesetzt, u. a. mit Vorträgen von Eike Henning, Robert Kurz, AAA-Aktivisten (CH)

**CAMERA, Gräfstr. 79, Frankfurt, U-Bocken. Warte**

Eine Veranstaltungsreihe der Pupille & Schöne Neue Welt e. V.  
mit freundlicher Unterstützung durch: Ypsilon Buchladen und Café, Karl-Marx-Buchhandlung, Cachet \* Möbel Lampen Objekte \*,  
Listen — das Rezensionszeitschrift —, Buch-Café im jüdischen Museum, Supertramp \* der Outdoor-Laden \*, Café Albatros,  
Offsetdruck Ginnheim, Celsius \*Leipziger Str. \*, Weinstube im Nordend, Strandgut G.m.b.H.

# Das eine Menschenrecht für alle und die vielen Menschenrechte

— Teil II —

Theologie Interkulturell-Symposium '91

Wie in den vergangenen Jahren auch, veranstaltete THEOLOGIE INTERKULTURELL in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Katholische Theologie ein Symposium, auf dem sich international renommierte Wissenschaftler in den Konferenzräumen der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt trafen. Das Symposium 1991 stellte die Fortsetzung des letztjährigen Symposiums dar und beschäftigte sich erneut mit der Problematik der Begründung von Menschenrechten in einer zunehmend multikulturell geprägten Weltgesellschaft.

„Menschenrechte als Leitlinien auf dem Weg der vielen Lebensformen in die ‚eine Welt‘“, so der Titel, beschäftigte sich in lebhaften, teils sehr kontroversen Statements und Diskussionen mit diesem Thema, wobei insbesondere die Perspektive der fremden Gesellschaften und der damit verbundenen Begründungsprobleme für universalisierte Normen im Laufe des Symposiums in den Vordergrund trat.

Für den Verein Theologie Interkulturell eröffnete dessen Vorsitzender, Prof. Dr. Pius Siller, das Symposium, indem er in einem einleitenden Statement auf die mögliche Kulturrelativität von Menschenrechten hinwies, andererseits das Paradoxon von Allgemeinheit von Geltung und Besonderheit der jeweiligen Situation als produktive Spannung für die Auseinandersetzung um die Menschenrechte beschrieb.

Im Namen der Kreditanstalt für Wiederaufbau hieß Dr. Man-

Veröffentlichungen als Kenner von Michel Foucault erwiesen. Ihm ging es vor allem darum, das Problem einer Überwindung der ethnozentrischen Perspektive anzusprechen. Dieser Topos der Überwindung der Eurozentrizität werde ja oft Foucault zugesprochen. Dies sieht er allerdings bei M. Foucault gerade nicht geleistet.

Dr. Gertrud Nunner Winkler vom Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung, eine langjährige Mitarbeiterin von J. Habermas am Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der technisch-wissenschaftlichen Welt in Starnberg, beschäftigte sich mit der Frage nach der Berechtigung eines moralischen Universalismus. Sie setzte sich für die These eines qualifizierten Universalismus ein: Es gibt sowohl einen Kern allgemeingültiger Normen als auch einen Bereich des Relativismus. Völker und Kulturen können hier in ihren kontextualisierten moralischen Entscheidungen differieren. Ihre Minimalinterpretation der Menschenrechte nach einer Vertragstheorie fragt nach zwei kritischen Ebenen innerhalb der Menschenrechtsdiskussion:

1. Gibt es kulturelle Praktiken, die dieser Minimalbestimmung der Menschenrechte widersprechen? 2. Gibt es eine Berechtigung für andere Kulturen und Zivilisationen, einzugreifen?

Dr. Sulak Sivaraksa aus Thailand war nach Absage eines weiteren Referenten der einzige Vertreter der Sektion I: Menschenrechte: Exportartikel der abendländischen Kultur-Instrumente der Unterdrückung fremder Kulturen. Er ist Buddhist und einer der führenden kritischen Intellektuellen seines Heimatlandes. Aus der Perspektive eines Buddhisten stellte er fest: „Die Probleme und Widersprüche können nicht durch Anwenden von Listen von Menschenrechten, auch wenn diese entwickelt sind, geschehen, wie dies die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die internationalen Pakte über ökonomische und soziale Rechte, und die Pakte über zivile und politische Rechte sind.“ Insbesondere vermisst er eine Art von ganzheitlicher Weltansicht in einer rein rechtlichen Ausrichtung der Menschenrechte. Dem westlichen Rechtsverständnis stellte Sivaraksa die östlich-buddhistische Reflexion auf das Wesen der Liebe gegenüber.

Mit demselben Grundtenor reflektierte Prof. Dr. Felix Wilfred aus Indien als christlicher Theologe über die Menschenrechte als ethisches Esperanto. Nach seiner Auffassung sind die Defizite und Grenzen dieses universalen Menschenrechtssystems, das sich als eine Art ethisches Esperanto darstellt, offenkundig. Insbesondere die Glaubwürdigkeitslücke zwischen Theorie und Praxis der Menschenrechte, die im Westen verkündet wurden, stellt seiner Ansicht nach ernsthafte Fragen nach ihrer Relevanz als ethischer und normativer Bezugspunkt zur Regelung internationaler und interkultureller Bezie-

und unterdrückten Frauen Lateinamerikas. Als ein Hauptziel bezeichnete sie die Wiedergewinnung der weiblichen Dimension der Furchbarkeit als zentrales Moment weiblicher Identitätsfindung. Auch hier, wie in den Beiträgen vorher, war die Suche nach einem ganzheitlichen, den rein formalen Rahmen von Menschenrechten sprengenden Menschenbild vorrangig.

Was den holistischen Ansatz angeht, argumentierte Dr. Dr. John D'Arcy May von der Irish School of Ecumenics in ähnlicher Weise. Ihm ging es um die Darstellung der Problematik der Menschenrechte im pazifischen Raum, wo Menschenrechte nicht als Individualrechte, sondern als kollektive Landrechte zu interpretieren seien. Mit einer Fülle von Beispielen belegte er seine Thesen und forderte eine fortschreitende Kontextualisierung der Ethik und der Menschenrechte, um auch die sich scheinbar notwendig bekämpfenden Brüder Ökonomie und Ökologie zu einen.

Prof. Dr. Per Frostin von der Theologischen Fakultät der Universität Lund/Schweden, der sich in der Vergangenheit vorrangig mit der Theologie der Befreiung beschäftigte, stellte die Perspektive der Opfer und die schwedische Menschenrechtsdiskussion dar. Er hält eine Begründung von Menschenrechten in einer pluralistischen Gesellschaft grundsätzlich nur unter Einbeziehung einer normativ-religiösen Ebene, die die Perspektive der Opfer aufgreift und sich zu deren Anwalt macht, für möglich und verdeutlichte dies mit Beispielen aus der Gegenwart des sozialstaatlichen Modells in Schweden, das Stück für Stück abgebaut werde.

Ganz bestimmt durch praktische Erfahrungen waren die Darlegungen von Frau Wolf-Almanasreh, Leiterin des Dezernates für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt, und von Dr. Mary Hall vom Multi-Faith Centre in Birmingham. Die Aufgaben dieses neugeschaffenen Amtes liegen im Bereich der Probleme des Zusammenlebens zwischen einheimischer und zugewandter Bevölkerung. Deutlich wurden aber auch die Versuche des Dezernates, querschnittartig in andere Geschäftsbereiche der Verwaltung zu intervenieren, um sich so für die Belange von Fremden einzusetzen.

Dr. Mary Hall beschrieb die Geschichte und den Aufbau des Multi-Faith Centres in Birming-



**Wir erweitern Ihren Entscheidungsspielraum**

**AUTOTELEFONE**

- Mob. Datentransfer
- Cityruf • Mobil-Fax

Vertragshändler für  
**Storno** -Autotelefone

**Norman Barnickel**  
Grenzstraße 28  
6053 Obertshausen  
Telefon (0 61 04) 4 59 65 od. 4 59 38  
Telefax (0 61 04) 4 58 49

Geschäftszeiten:  
Mo - Fr 9 - 12.30 Uhr u. 14 - 17 Uhr,  
Sa. von 9 - 12 Uhr

**Am besten Testen!**

**Storno**  
Funktelefone für Profis.

ham. Neben Einzelbeispielen für die Probleme und Schwierigkeiten im Umgang mit den verschiedenen Ethnien und Religionen wurde die Notwendigkeit dieser Begegnung für eine künftige Weltgesellschaft hervorgehoben: „Das Multi-Faith Centre ist ein innovativer, erzieherischer Ort, der es mit den beiden mächtigsten Strömungen auf Weltebene am Ende dieses Jahrhunderts zu tun hat, Religion und Ethnizität.“ Sie machte auch deutlich, daß in dem Wahrnehmen und in der Konfrontation mit den vielen verschiedenen Kulturen und Denkweisen auch eine Chance zur Bereicherung der eigenen Persönlichkeit liegt. „Unsere Welt war immer schon multikulturell.

Heute aber machen viele Millionen die Erfahrung der Strömungen und Bewegungen von mehr als einer Kultur in ihrem täglichen Leben. Dieses Bewußtsein der Unterschiedlichkeit kann die Persönlichkeit bereichern, sie mit anderen mitfühlender und schöpferischer im gegenseitigen Austausch machen.“

Die meisten Teilnehmer des Symposiums waren sich einig, daß das Problem der Menschenrechte, ihre Begründung und ihre Übertragungsmöglichkeit in fremde kulturelle Kontexte kein Problem einer juristischen oder Sozial-Technik ist. Der vorläufige — wenngleich noch nicht zur vollständigen Klärung gekommene Einspruch gegen Menschenrechte liegt im Problem ihrer Universalisierbarkeit. Der Anspruch der Allgemeingültigkeit stellt möglicherweise selbst einen bornierten, ethnozentristischen und eurozentristischen Ansatz dar. Die Beiträge aus den Ländern der sogenannten Dritten Welt klagten aber über die rein pejorative Ebene eine weitere Dimension des Problems ein: daß das grundlegende Ziel der Menschenrechte in einer fortschreitenden Vermenschlichung des Menschen liege. Diese Dimension freilich läßt sich gegen eine verkürzte Sicht des Menschseins überhaupt nur reflektieren unter Hinblick auf die Dimension des Göttlichen.

Die Beiträge des Symposiums werden zusammen mit den Stellungnahmen der Rapporteurs aus den einzelnen Sektionen im Laufe des Jahres 1992 als Buch veröffentlicht: Weitere Informationen sind durch „Theologie Interkulturell“ am Fachbereich Katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität erhältlich.

**Dr. Guido Knörzer,**  
Theologie Interkulturell

WOHNUNGS- UND ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT MBH  
 ORGAN DER STAATLICHEN WOHNUNGSPOLITIK

NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE

**Seit 70 Jahren dient unsere Arbeit dem Ziel, das Recht auf Wohnen zu verwirklichen.**

Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren wollen - schreiben Sie oder rufen Sie uns an:

Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH,  
Abt. 0100 DD,  
Schaumainkai 47,  
6000 Frankfurt 70,  
Tel.: 069 6069319.

fred Schüler, Mitglied des Vorstandes, alle Teilnehmer herzlich willkommen und stellte in einem kurzen Überblick die Tätigkeiten seiner Bank dar, die sich in der Gegenwart im wesentlichen mit Kreditierungen im Osten Deutschlands sowie mit der Abwicklung der Entwicklungshilfe beschäftigen. Von daher sei seiner Bank auch eine Auseinandersetzung mit fremden Kulturen notwendig und wichtig.

Im Eröffnungsteil führte Prof. Dr. Johannes Hoffmann von Theologie Interkulturell in die Arbeitsweise des Symposiums ein. In seinen Händen lag auch die organisatorische und inhaltliche Koordinierung der Vorbereitung dieser auch technisch sehr gut geplanten Tagung.

Dr. Urs Marti aus Bern stellte einige Überlegungen im Anschluß an Michel Foucault an. Er arbeitet in der Schweiz an der (längst überfälligen) kritischen Gesamtausgabe der Werke Friedrich Nietzsches mit und hat sich durch verschiedene



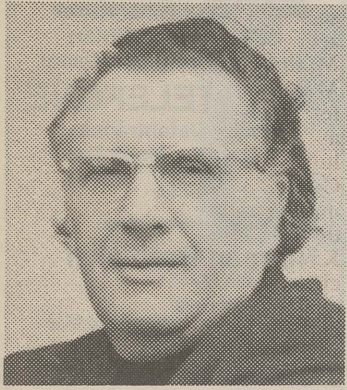
**Arbeiten Sie auf Zeit. Wir suchen Aushilfskräfte**

**für alle Berufssparten**

Zeitarbeit-Vermittlung **servis** des Arbeitsamtes

Leipziger Straße 67 · 6000 Frankfurt 90  
Telefon 0 69 / 21 71 - 21 25, - 22 32, - 23 82, - 21 26, - 22 30

## Professor Rosenstock 70 Jahre



Am 13. Januar 1992 wurde Professor Dr. Günter Rosenstock 70 Jahre alt. Dies ist ein angenehmer Anlaß, sich noch einmal kurz an verschiedenen Stationen seines Wirkens an der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu erinnern.

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam er nach vierjährigem Kriegsdienst an die Frankfurter Universität, um das Studium der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Botanik zu beginnen. Trotz aller kriegsbedingten Widrigkeiten experimentierte G. Rosenstock bereits zwei Jahre danach am Problem der Lichtatmung von Pflanzen, eines damals noch unverstandenen Phänomens. Nach seiner Promotion folgten weitere Arbeiten über deren Einfluß von Strahlung und Temperatur auf die Atmung von Pflanzen. Dazu wurden sehr oft Gewebe verwendet, die von der Mutterpflanze isoliert waren. Isolation bedeutet Verwundung. Da man die Reaktionen eines Gewebes auf Verwundung bei allen Experimenten berücksichtigen mußte, wurde die Erforschung pflanzlicher Wundreaktionen zum zweiten zentralen Forschungsthema von G. Rosenstock. Zu dieser Zeit dominierte die sog. „Wundhormontheorie“ Haberlands, wonach sogenannte Wundhormone (Nekrohormone) als Zerfallsprodukte verwundeter pflanzlicher, tierischer und auch menschlicher Zellen in die der Wunde benachbarten Zellen diffundieren und dort Zellteilungen — erster Schritt zum Wundverschluss — hervorrufen sollten. Die von Dr. Rosenstock bis 1960 durchgeführten und in seiner Habilitationsschrift niedergelegten Experimente machten aber wahrscheinlich, daß solche Hormone nicht Auslöser der Mitosen sein können. Dagegen wurde der Wasserzustand der wundnahen Zellen, der sich ja in Folge der

Verwundung schlagartig verändert, als Auslöser erkannt. Damit war der Wundhormontheorie Haberlands die Substanz entzogen, eine Erkenntnis, die sich später auch in Lehrbüchern niederschlug. Danach widmete sich Günter Rosenstock, und mit ihm eine ganze Reihe von Mitarbeitern den Stoffwechselreaktionen in verschiedenen Wundgeweben, der differentiellen Synthese von RNA, DNA und speziellen Proteinen. Gleichzeitig wurden in den Phytohormonen die Vermittler zwischen der wundbedingten Veränderung des osmotischen Potentials einer Zelle und deren mitotischer Teilung erkannt. Dem Einfluß solcher Hormone auf verschiedenste Zellenparameter waren Jahre fruchtbarer Experimentierens gewidmet. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt Rosenstocks war dem Phänomen der Alterung von Pflanzen gewidmet. Eine Reihe von Arbeiten führten zum Ergebnis, daß dem Altern im speziellen Falle der Wundheilung eine erheblich verminderte Synthesekapazität für Phytohormone zugrundeliegt.

So spannt sich also der Bogen seiner wissenschaftlichen Beiträge von der Bedeutung des Plasmazustandes für die Auslö-

sung von Zellteilungen über die Ursachen von zellulären Differenzierungen und die Rolle verschiedenster Phytohormone bei diesen Prozessen bis hin zur Alterung und ihren (möglichen) Ursachen. Damit hat er weite Bereiche und fundamentale Probleme der Pflanzenbiologie tangiert, und es mit seiner angenehmen-persönlichen Art verstanden, zahlreiche Schüler und -innen für diese Probleme zu interessieren und zu begeistern. Sein besonderes Engagement aber galt der universitären Lehre. Sie war für ihn niemals zweitrangig der Forschungsarbeit nachgeordnet. Wohl auch deswegen ist sein ausnahmslos lebendiger, stets anschaulicher und didaktisch hervorragender Unterricht vielen Lehramtskandidaten Vorbild gewesen. Sein Lehrangebot war ungewöhnlich breit gefächert und reichte von ökologischen über physiologische bis zu taxonomischen Themen, ganz abgesehen von den vielen neukonzipierten Kursen und Praktika, die er engagiert mitgestaltet hat.

Zum 70. Geburtstag gratuliert eine kaum noch zählbare Schar ehemaliger Schüler und Schülerinnen und wünscht dem Jubilar weiterhin beste Gesundheit. Günter Kahl

## Zum 65. Geburtstag von Professor Quinkert



Gerhard Quinkert, Professor am Institut für Organische Chemie unserer Universität und seit vielen Jahren dessen geschäftsführender Direktor, feierte am 7. Februar seinen 65. Geburtstag. Professor Quinkert hat in den 21 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Universität Frankfurt dieses Institut wie kein anderer geprägt durch sein enormes Engagement in Lehre und Forschung und — fast noch wichtiger, weil für die Universität auch über seine Amtszeit hinaus von weitreichender Bedeutung — als Verfechter einer konsequenten Berufungspolitik als Resultat einer von ihm als notwendig erkannten Öffnung der Chemie hin zu den „benachbarten“ Disziplinen Physik und Biologie. Nach Abschluß einer durch Einberufung zum Wehrdienst unterbrochenen Lehre als Maschinenschlosser studierte Gerhard Quinkert in Braunschweig Chemie und wurde 1955 bei dem renommierten Naturstoffchemiker Hans Herloff Inhofen promoviert. Nach zweijähriger erfolgreicher Postdoktoranden-Tätigkeit beim späteren Nobelpreisträger Sir Derek Barton im Imperial College in London kehrte er nach Braunschweig zurück, habilitierte sich dort im Jahre 1961 und wurde

anschließend erst außerordentlicher und dann ordentlicher Professor. Im Jahre 1970 folgte er einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Organische Chemie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der er seitdem treu geblieben ist. Aufenthalte als Gastprofessor führten ihn nach Madison (Wisconsin, USA), an das Weizmann-Institut (Rehovot, Israel), nach London (Ontario, Kanada), an die Hebrew University (Jerusalem, Israel) und an das Technion (Haifa, Israel).

Seine frühen Jahre als Wissenschaftler waren geprägt von der mechanistischen Photochemie von Carbonylverbindungen, speziell der Cyclohexadienone. Seit Mitte der siebziger Jahre nutzt er die auf diesem Arbeitsgebiet gewonnenen Erfahrungen zum stereoselektiven Aufbau des Grundgerüsts komplexer Verbindungen mit dem Ziel der Synthese enantiomerenreiner Naturstoffe — vielfach unter Ausnutzung einer photochemischen Schlüsselreaktion. Highlights dieser Forschung sind die Darstellung des Lebensmittelstoffs Dimethylcroctin, der Steroidhormone Östron und Norgestrel, eines Kontrazeptivums sowie des Makrolidantibiotikums Aspicilin.

Auf zahlreichen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kongressen hielt Professor Quinkert Plenarvorträge. Seine Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Winnacker-Stipendium, der Emil-Fischer-Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker und der Adolf-Windaus-Medaille der Universität Göttingen. Er ist Mitglied der Leopoldina zu Halle und der Europäischen Akademie der Wissenschaften.

Professor Quinkerts hochschulpolitische Interessen führten zur Mitwirkung in universitätsüber-

## Prof. Deninger emeritiert

Mit dem Ende des Sommersemesters 1991 wurde Herr Prof. Dr. Johannes Deninger emeritiert. Nach dem Studium katholische Theologie und Philosophie in St. Georgen und Rom kam er 1955 als Assistent von Johannes Hirschberger an die Universität Frankfurt an den kurz vorher errichteten Lehrstuhl für „Katholische Religionsphilosophie“. 1959 wurde er „summa cum laude“ zum Doktor der Philosophie promoviert.

Von 1962—1969 war J. Deninger Professor für katholische Theologie und Didaktik der Glaubenslehre an der neugeschaffenen „Hochschule für Erziehung“. Ab 1969 wirkte er als Ordinarius für Religionsphilosophie an der Philosophischen Fakultät unserer Universität.

Der Kern seiner Sicht von Theologie und Philosophie besteht in einer Denkweise, die versucht, die Kontinuität in der Verschiedenheit der bedeutenden Ansätze im Lauf der Geschichte zu sehen und in ihrer Relevanz für die Fragestellung-

gen der jeweiligen Gegenwart auch den Studierenden zu erschließen.

Vorbildcharakter besitzt die Einführung einer Weiterbildung für Religionslehrer aller Schularten und -stufen bald nachdem die ersten Absolventen die Ausbildung an der neuen Institution „HfE“ erfolgreich abgeschlossen hatten. J. Deninger leitete diese Einrichtung bis 1982.

Auch außerhalb seiner theologischen und philosophischen Lehrtätigkeit kam J. Deninger vielfältigen Verpflichtungen nach. Als die Frankfurter Universität 1970 umstrukturiert wurde, gehörte er zu den Mitbegründern des Fachbereichs Religionswissenschaften. 1984/85 stand J. Deninger als Dekan diesem Fachbereich vor.

Herr Prof. Deninger hat sich über den Umkreis des Seminars bzw. Fachbereichs hinaus immer mit den übergreifenden Organisationsformen identifiziert: 1964—1966 Leiter des Prüfungsamtes für das Lehramt an (Fortsetzung auf Seite 7)

**Suvadee Thai-Restaurant**

Kulinarische Köstlichkeiten  
wöchentlich frisch importiert und zubereitet von Suvadee  
Geöffnet von 12.00 - 15.00 Uhr und 18.00 - 23.00 Uhr  
Samstags und Sonntags durchgehend geöffnet  
Warme Küche bis 23.00 Uhr. Mittwoch Ruhetag

Günter und Suvadee Ditzel  
Baumweg 19  
(zwischen unterer Bergerstr. und Sandweg)  
6000 Frankfurt/Main • Telefon: 0 69 / 4 94 07 64

greifenden Gremien: zu erwähnen sind hier seine Initiativen im Vorstand der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), im Bibliotheksausschuß der DFG und im Stiftungsrat des BEILSTEIN-Instituts sowie die Mitgründung der Fachgruppe „Photochemie“ innerhalb der GDCh. Ungewöhnlich lang und erfolgreich ist seine Mitwirkung im Engeren Kuratorium des Fonds der Chemischen Industrie.

Die Darstellung der Forschungsleistungen der Chemie und ihrer prägenden Rolle für die Gesellschaft ist für Professor Quinkert ein besonderes Anliegen. So wirkt er bei der jährlich erscheinenden Zeitschrift „CHEMIE HEUTE“, die vom Fonds der Chemischen Industrie herausgegeben wird, ent-

scheidend mit. Eine Sammlung von Synopsen ausgearbeiteter Naturstoffsynthesen, die Zeitschrift SYNFORM, war ein anderes erfolgreiches herausgeberisches Projekt.

Forschung, Lehre und Berufspolitik stellen für Professor Quinkert nur verschiedene Aspekte einer modernen Konzeption von Chemie dar, die im Bereich der Organischen Chemie als „Frankfurter Modell“ weit über die hiesige Universität hinaus bekannt geworden ist. Der von ihm angestrebte Brückenschlag von der Chemie zur Biologie mit einer interdisziplinären Zusammenarbeit kollegial verbundener Hochschullehrer manifestiert sich in der Lehre durch das Graduiertenkolleg „Chemische und biologische Synthese von Wirkstoffen“, in der Forschung durch ein vom BMFT großzügig unterstütztes Projekt, das nach sechsjähriger Laufzeit Mitte dieses Jahres ausläuft. Durch sein überaus hohes Engagement mit einer im besten Sinne preußischen Pflichterfüllung verkörpert Gerhard Quinkert das Idealbild eines Institutsleiters, der in einem Institut Tätigen als große Familie begreift und sich jederzeit für deren Belange einsetzt.

Ganz im Stil Professor Quinkerts, einen Geburtstag besonders auch für die Lernenden dieser Universität nutzbringend zu begehen, fand aus Anlaß seines 65. Geburtstags eine Vortragsveranstaltung im Institut für Organische Chemie statt, bei der fünf seiner Schüler, die die Universitätslaufbahn eingeschlagen haben, über ihre wissenschaftlichen Arbeiten berichteten.

E. Egert, J. Engels,  
C. Griesinger und D. Rehm

### SCHREIBBÜRO WITTA GENZMER

Texte jeder Art  
auch in englischer Sprache  
Wissenschaftliche Arbeiten  
Dissertationen  
Habilitationsschriften  
(auch handschriftliche Manuskripte)

MS Word 4/5.0/5.5  
Word für Windows  
IBM PC Text4  
Outline Schriften  
Laserdruck

Schumannstraße 42  
Frankfurt am Main 1  
Tel. 069/748800  
Fax 069/742616

**ZEITSERVICE**

GESELLSCHAFT FÜR ZEITARBEIT mbH

**Semesterferien**

Wir stellen ein:  
Studenten aller Fachrichtungen  
(wenn möglich mit Berufserfahrung)

<b>Bürobereich</b> <input type="checkbox"/> Boten <input type="checkbox"/> Bürohilfen <input type="checkbox"/> Datenerfasser <input type="checkbox"/> Schreibkräfte <input type="checkbox"/> Sekretärinnen mit Fremdsprachen <input type="checkbox"/> Bankkaufleute <input type="checkbox"/> kaufm. Sachbearbeiter <input type="checkbox"/> Buchhalter	<b>Facharbeiter</b> <input type="checkbox"/> Maler <input type="checkbox"/> Elektriker <input type="checkbox"/> Schlosser aller Art <input type="checkbox"/> Produktionshilfen <input type="checkbox"/> Lagerarbeiter <input type="checkbox"/> Schreiner <input type="checkbox"/> Fernmelde-monteur <input type="checkbox"/> Offsetdrucker
--	--

Gute Bezahlung können Sie bei uns erwarten. Sprechen Sie mit uns.

Zeil 111 • 6000 Frankfurt/Main 1  
Tel. 0 69 / 29 10 09 + 29 10 49  
Adenauerallee 2 • 6370 Oberursel  
Tel. 0 61 71 / 5 70 97-99  
Bleberer Str. 35a • 6050 Offenbach  
Tel. 0 69 / 88 96 24

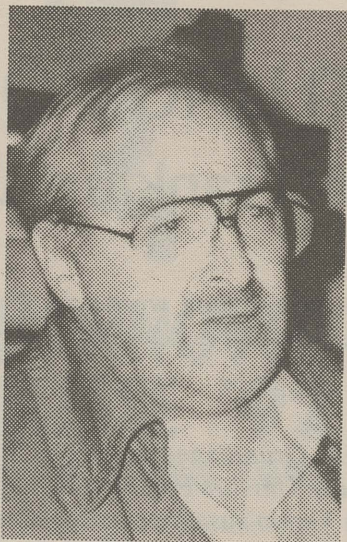
## Der Gerontologe Dr. Bauer gestorben

Am 11. 12. 1991 wurde Dr. Adam Bauer mitten aus seiner Tätigkeit im Fachbereich Erziehungswissenschaften, in der Universität des 3. Lebensalters sowie als Angehöriger des Deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung (DIPF) herausgerissen.

Bauer, am 22. 9. 1934 im jugoslawischen Betschmen geboren, studierte in Frankfurt am Main Psychologie, kam nach Tätigkeiten als Psychologe in der freien Wirtschaft 1965 als Forschungsassistent an das Institut für ländliche Struktur- und arbeitete über „Die Lage alter Menschen auf dem Lande“. Zugleich entstand die für seinen wissenschaftlichen Werdegang wichtige Verbindung zu Frau Prof. Dr. Anitra Karsten, die als Leiterin der „Forschungsgruppe für Alters- und Sozialpsychologie“ Adam Bauer das Feld der Sozialen Gerontologie erschloß.

Seit August 1967 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Soziologie des Bildungswesens am DIPF, promovierte er 1977 in Mainz mit einer Arbeit über „Milieufaktoren, elterliche Bildungsentscheidung und kindlicher kognitiver Entwicklungsstand im Vorschulalter“. Im gleichen Jahr wird er, getreu den von Frau Karsten gegebenen Anregungen, Forschungsarbeiten mit dem Schwerpunkt Gerontologie aufnehmen. Diese trugen doch sichtbar zur Entwicklung dieses noch jungen, fundierungs- und strukturierungsbedürftigen Faches als einer interdisziplinären Wissenschaft bei. Er arbeitet am „Handbuch Geragogik“, das Eckhard Lade herausgibt, mit und macht durch Beiträge in verschiedenen Zeitschriften auf sich aufmerksam. Daneben führt er seine Arbeiten zur pädagogischen Psychologie mit den Methoden empirischer Sozialforschung weiter.

Bauer gehörte zu den frühen Mitgliedern der Universität des 3. Lebensalters und nahm sich seit dem SS 1986 des für die „Seniorenuniversität“ typischen, ihr erhöhtes Profil verleihenden Themas der Sozialen Gerontologie in regelmäßigen Seminaren an. Hier entwickelte er „Grundbegriffe und Grundprobleme der Gerontologie“ und vermittelte den Teilnehmern seiner Seminare das Kompetenzmodell gerontologischer Provenienz, aus dem sichtbar wird, wie auch



das höhere Alter keineswegs unter der Perspektive des Defizits, sondern vielmehr unter der eines Kompetenzzuwachses gesehen werden muß. Weiterführende Untersuchungen darüber, wie solcher Gewinn weniger vermittelt, als vielmehr von dem alten Menschen selbst aufgebaut werden kann, wurden ihm vom Tod aus der Hand genommen. Seit dem Wintersemester 1989/90 nahm er auch im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Frankfurter Universität einen Lehrauftrag zur gleichen Thematik wie an der Universität des 3. Lebensalters wahr; das Lehrangebot galt Studenten, die sich auf eine Tätigkeit im „Altenbereich“ vorbereiten wollen. Durch diese doppelte Funktion wurde es ihm möglich, einen Gedankenaustausch der Generationen ins Werk zu setzen, der, Bauers Wissenschaftsverständnis gemäß, nicht nur über die Betroffenen, sondern mit den Betroffenen reden ließ und die Erfahrungen des Alternden mit dem Alter Studierenden unmittelbar nahebringen konnte. Adam Bauer hinterläßt eine schmerzlich spürbare Lücke, insofern seiner noch jungen Wissenschaft jählings ein würdiger Repräsentant genommen ist.

Günter Böhme

## Deninger . . .

(Fortsetzung von Seite 6)

Volks- und Realschulen; 1966—1967 Präsident der Hochschule für Erziehung; 1967 bis 1968 Vorsitzender des Rates der Abteilung für Erziehungswissenschaften; 1976—1978 stellvertretender Direktor des Diaktischen Zentrums und 1974—1978 Vorsitzender der Philosophischen Promotionskommission. In der Zeit des Umbruchs und der Umorganisation der sechziger und Anfang der siebziger Jahre reagierte J. Deninger auf die drängenden Fragen mit hochschulpolitischem Engagement als Mitbegründer der „Gruppe der Siebenundzwanzig“, für die er zwei Sitzungsperioden dem Konvent angehörte. Der persönliche Umgang mit Studierenden und Kollegen ist gekennzeichnet durch Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und die Bereitwilligkeit zu gutem Rat. Der Fachbereich ist seinem Lehrer und Kollegen Deninger in vielfältiger Weise zu Dank verpflichtet und wünscht ihm viele weitere Jahre zur Verwirklichung seiner wissenschaftlichen und persönlichen Ziele.

**Hermann Schröder**

## Burgund-Fahrt

Zu Semesterende Fahrt nach Taizé vom 23. Februar bis 1. März 1992:

Wer den Studienstreß satt hat und sich mal auf eine andere Weise erholen und die ökumenische Gemeinschaft von Frère Roger kennenlernen möchte, ist eingeladen, an einer Fahrt nach Taizé im französischen Burgund teilzunehmen.

Kosten: ca. 120,- DM.

Weitere Informationen und Anmeldung, Telefon 78 20 89 (F. Himmelsbach) (spätestens bis zum Vortreffen am 19. 2., 20 Uhr, Club I).

Veranstalter: Kath. Studentenhause, Friedrich-Dessauer (Wohnheimreferat), Friedrich-Wilh.-v.-Steuern-Str. 90, 6000 Frankfurt 90.

## Benjamin in Argentinien

Am 15. 1. 1992 sprach Prof. Raul A. Rodriguez (Cordoba/Argentinien) in der Reihe der Frankfurter Benjamin-Vorträge über die Rezeption der Kritischen Theorie und Walter Benjamins in Lateinamerika (Veranstalter: Philosophisches Kolloquium/KHG, Buchhandlung G. Zambon). Der Titel seines Vortrags lautete „Die guten Kräfte sind schwach“.

Die Rezeption der Philosophie in Lateinamerika sei von Land zu Land verschieden. Sie werde in hohem Ausmaße von sozialen Faktoren bestimmt. Originell sei aber die Art der jeweiligen Rezeption. Aufgrund der hohen Zahl von europäischen Einwanderern haben sich die argentinischen Intellektuellen in erster Linie an Europa, der „kontinentalen“ Philosophie orientiert, weniger an den Vereinigten Staaten und der angelsächsischen Philosophie. Soziale und metaphysische Probleme interessierten. Rodriguez erinnerte in dem Zusammenhang an den Wahl-Argentinier Hermann Weil, der 1922 eine bedeutende Summe für die Gründung des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt bereitgestellt hat. Sein Sohn, Felix José Weil, zählte zu den Mitarbeitern des New Yorker Instituts.

Argentinien's Geschichte seit 1930 bis heute sei von traumatischen Erfahrungen geprägt. Jeder Putsch führte zu sozialen Krisen. An den Universitäten wurde das Lehrpersonal stets aufs neue verunsichert. Bestimmte Themen wurden tabuisiert, um mögliche Repressalien durch neue Machthaber zu vermeiden. Jeder Machtwechsel unterbrach die Herausbildung von Traditionen und machte eine kontinuierliche Arbeit so gut wie unmöglich. Die Konsequenz: Heute leben argentinische

Wissenschaftler in der ganzen Welt verstreut. Zur Zeit der Militärregierung wurde der Marxismus besonders gefürchtet. Der Referent erzählte eine aufschlußreiche Anekdote: 1978 lud der Militärgouverneur von Cordoba in Zusammenarbeit mit dem „State Department of the U.S.A.“ den bekannten Kommunistengegner Prof. Bochenski (Fribourg/Schweiz) zu einem Vortrag ein. Er sollte für eine freie Welt und gegen den Marxismus sprechen. Seine Voraussetzungen waren von denen der Zuhörer aber völlig verschieden, und man wunderte sich nicht wenig über seinen Rat, den Marxismus zu studieren, um dessen theoretische Schwächen zu entdecken, da der einladende Militärgouverneur wenig zuvor alle marxistischen Bücher hatte verbrennen lassen.

Die Aneignung der Werke Benjamins fand zunächst außerhalb der Universitäten statt. Sie konzentrierte sich auf den Kunstwerk-Aufsatz. Ende der achtziger Jahre wurden Adorno und Benjamin verstärkt gelesen, diesmal im Kontext der Suche nach einer neuen, semiotisch orientierten Theorie der Gesellschaft. Benjamins Ansätze zu einer „Theorie der Spur“, auch sein häretischer Marxismus, machten ihn interessant. Oft müsse es aber aufgrund von extremen bibliographischen Schwierigkeiten und horrenden Bücherpreisen bei Annäherungsversuchen bleiben. Unter „Philosophie“ werde heute von den argentinischen Intellektuellen „kritische Sozialphilosophie“ verstanden. Sie gehen davon aus, daß ein derartiges Projekt sinnvoll bleibe und weitergeführt werden müsse, auch wenn die „guten Kräfte“ noch „schwach“ seien.

Thomas Regehy

### Anzeige

Der Frankfurter Lesezirkel sucht

### Studenten/innen

die an einem Tag in der Woche regelmäßig ca. 8 Stunden Zeit haben. Voraussetzung: FS Klasse 3. Bitte rufen Sie uns zwecks Terminabsprache ab 9 Uhr an.

Telefon 069/41 02 23  
Am Fischwehr 4  
6000 Frankfurt 60

LESER  
KREIS  
DAHEIM

## Forschung Frankfurt Abonnement

FORSCHUNG FRANKFURT, das Wissenschaftsmagazin der J. W. Goethe-Universität, stellt viermal im Jahr Forschungsaktivitäten der Frankfurter Universität vor. Es wendet sich an die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit und die Mitglieder und Freunde der Universität innerhalb und außerhalb des Rhein-Main-Gebietes. FORSCHUNG FRANKFURT macht Arbeiten aus allen an der J. W. Goethe-Universität vertretenen Disziplinen über die engeren Fachkreise hinaus bekannt.

Hiermit bestelle ich FORSCHUNG FRANKFURT zum Preis von DM 15,- pro Jahr einschließlich Porto. Die Kündigung ist jeweils zum Jahresende möglich.

Name  Vorname

Straße, Nr.  PLZ, Wohnort

(nur für Universitätsangehörige:) Hauspost-Anschrift

Datum  Unterschrift

Widerrufsrecht: Mir ist bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich beim Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Vertrieb FORSCHUNG FRANKFURT, widerrufen kann und zur Wahrung der Frist die rechtzeitige Absendung des Widerrufs genügt. Ich bestätige diesen Hinweis durch meine 2. Unterschrift:

Datum  Unterschrift

Gewünschte Zahlungsart bitte ankreuzen:

Ich bin damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren aufgrund der obigen Bestellung einmal jährlich von meinem Konto abgebucht werden:

Konto-Nr.  Bankinstitut

Bankleitzahl  Ort

Datum  Unterschrift

Ich zahle die Abonnementsgebühren nach Erhalt einer Rechnung per Einzahlung oder Überweisung.

Bitte richten Sie Ihre Bestellung An den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität „FORSCHUNG FRANKFURT“, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt 11

### Anzeige

Am Laubach 1  
6231 Sulzbach

## JOBS

für  
**Sekretärinnen**  
**Sachbearbeiter/innen**  
**Datenerfasser/innen**

während  
der  
**Semesterferien**  
oder  
neben  
dem  
**Studium**

☎ (061 96) 50 22-0

**HARTIG** OHG ZEITARBEIT

# Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.

Die zusammen mit der 1914 errichteten Stiftungsuniversität gegründete Universitätsvereinigung wurde am 29. November 1918 in das Vereinsregister eingetragen. Ihre erste Satzung nennt deutlich die Gründe, aus denen gerade die Frankfurter Universität schon damals auf die laufende Unterstützung von Freunden und Förderern angewiesen war.

*Die Universität Frankfurt verdankt als Stiftungsuniversität ihre finanzielle Grundlage freiwilligen Stiftungen von Privatpersonen und von Körperschaften öffentlichen und privatrechtlichen Charakters. Um ihre Fortentwicklung auf derselben Grundlage sicherzustellen, haben sich Stifter und Freunde der Universität zu einem Verein zusammengeschlossen.*

Seitdem ist es das Ziel der Vereinigung, die Universität bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen, ihr vor allem Mittel für die Errichtung neuer sowie für die Vergrößerung und Unterstützung bestehender Institute und für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Die Vereinigung bemüht sich, Finanzierungslücken nach Möglichkeit zu schließen und jene wissenschaftlichen Arbeiten durch Zuschüsse zu fördern, für die sonst nur unzureichende Mittel zur Verfügung stehen. Außerdem sieht die Vereinigung eine wichtige Aufgabe darin, in der Bevölkerung Sinn und Verständnis für wissenschaftliche Forschung und Lehre zu verbreiten und die Universität und die Mitglieder ihres Lehrkörpers in lebendiger Verbindung mit der Bürgerschaft und der Wirtschaft im Frankfurter Raum zu halten, zugleich aber auch mit ihren früheren Studierenden. Die Vereinigung berät Einzelpersonen und Körperschaften, die zugunsten der Universität neue Stiftungen zu errichten wünschen, und übernimmt die Verwaltung solcher Stiftungen.

Dank der Hilfsbereitschaft ihrer Mitglieder und Förderer hat die Vereinigung seit ihrer Gründung für die Universität und ihre Fachbereiche sowie zur Dotierung von Geldpreisen große Beträge zur Verfügung gestellt — allein in den letzten fünf Jahren mehr als DM 5 Mio. als Zuwendung und nahezu DM 1 Mio. als Darlehen. Damit konnte sie immer wieder Engpässe in den verschiedenen Bereichen beseitigen und große Wirkungen erzielen.

Mitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. können sowohl Einzelpersonen als auch Firmen und Körperschaften werden. Einzelmitglieder zahlen mindestens DM 50,— (Studenten der Universität DM 10,—), Firmen und Körperschaften mindestens DM 250,— als Jahresbeitrag. Sonderzuwendungen sind herzlich willkommen.

Die Bestrebungen der Vereinigung sind im Sinne der geltenden steuerlichen Bestimmungen als gemeinnützig anerkannt. Die Geschäftsstelle erteilt für jede Beitragszahlung oder Spende eine zum Steuerabzug berechnete Quittung. Dabei werden zweckgebundene Spenden (z. B. für bestimmte Forschungsvorhaben) alsbald auftragsgemäß verwendet.

Jedes Mitglied erhält kostenlos das Wissenschaftsmagazin FORSCHUNG FRANKFURT, den „Uni-Report“ — eine periodisch erscheinende Zeitung der Universität, die auch Mitteilungen der Vereinigung veröffentlicht — sowie den Jahresbericht.

Zu den Veranstaltungen und Studienreisen ergehen besondere Einladungen, ebenso zu der jährlichen Mitgliederversammlung.

Die *Geschäftsstelle* der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. befindet sich in der Universität, Senckenberganlage 31, 10. Stock, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt am Main 11, Tel. (069) 798-3931, Frau Hilde Schmidt. *Geschäftsführer*: Klaus-Dieter Geiger, Bockenheimer Landstraße 10, 6000 Frankfurt am Main 1, Tel. (069) 718-3672. Konten: Postgirokonto Ffm. 555 00-608 (BLZ 500 10060) · BHF-Bank 6932 (BLZ 500 202 00) · Metallbank GmbH 2158384 (BLZ 502 204 00).

## Beitrittserklärung

Ich bin/wir sind bereit, Mitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. (Postanschrift: Senckenberganlage 31, Postfach 11 1932, Frankfurt am Main 11) mit Wirkung vom 1. Januar \_\_\_\_\_ zu werden und einen Jahresbeitrag von

\_\_\_\_\_ DM zu zahlen.

Name, Vorname bzw. Firma

Beruf

Straße, Nr. bzw. Postfach

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

## Abbuchungs-Ermächtigung

Ich bin/wir sind damit einverstanden, daß der Jahresbeitrag von meinem/unserem Konto

Nr. \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_ Bankinstitut \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

vom \_\_\_\_\_ an abgebucht wird.

Datum

Unterschrift



# Messen 1992

1992 wird die Johann Wolfgang Goethe-Universität auf vier Messen vertreten sein. Die Internationale Fachmesse für Logistik IFM in Basel gibt einen Überblick über den gesamten Bereich moderner Logistik von der Entwicklung wissenschaftlich abgesicherter, theoretischer Grundlagen bis hin zur computergestützten Planung, Realisierung und Betriebsführung in Unternehmen.

## HANNOVER MESSE '92

1.-8. APRIL 1992

Hannover-Messe/Industrie, 1.-8. 4. 1992

der Universität ein Forum für ein breites Spektrum an Exponaten. Bisher zeigten insgesamt 19 Aussteller aus 7 Fachbereichen der Universität ihre Arbeiten auf der Industrie-Messe. In der Halle 18, die dem „Innovationsmarkt Forschung und Technologie“ vorbehalten ist, wird in diesem Jahr Priv.-Doz. Dr. Wolf Abmus (Physikalisches Institut) die Entwicklung tiegfrierer Kristallzüchtungsverfahren vorstellen. (Gemeinschaftsstand der Hessischen Hochschulen, Halle 18, 1. Obergeschoß, Stand J06-J012, Standtel. (05 11) 8943-759 (-760).

Vom 5.-10. Oktober 1992 wird die INTERKAMA zum zwölften Mal seit 1957 auf dem Gelände der Messe Düsseldorf ihre Tore öffnen. Die im Abstand von 3 Jahren stattfindende Messe hat sich inzwischen zu einer bedeutenden internationalen Ausstellung für alle Bereiche der Meß- und Automatisierungstechnik entwickelt. Von besonderem Interesse für die Aussteller der Universität ist der von der Messe angebotene „Technologiemarkt Angewandte Forschung“, dessen Ziel es ist, den Wissens- und Meinungsaustausch zwischen der Wissenschaft und der Praxis zu fördern. Daneben bietet die Sonderausstellung „Angewandte Forschung“ 1992 Hochschulen und anderen Forschungsinsti-

ten einen geeigneten Präsentationsrahmen. Die Universität Frankfurt wird 1992 erstmals mit einem Exponat auf der INTERKAMA vertreten sein. Dr. Erich-Walter Grabner aus dem Institut für Physikalische und Theoretische Chemie wird auf einem Gemeinschaftsstand mit den Universitäten Tübingen und Münster eine ionenselektive Elektrode präsentieren. Bereits in den Jahren 1990 und 1991 wurde auf der Infobase Frankfurt ein Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Frankfurt, Hildesheim und Tübingen gezeigt. Diese fachspezifische gemeinsame Präsentation von Ar-

beiten aus der Universität und Hochschulen anderer Bundesländer führte zu sehr positiven Resonanzen, was die steigende Tendenz zu kooperativer Forschung kennzeichnet.

**Beschreibung der Exponate**  
**IFM — Internationale Fachmesse für Logistik**  
 „Logistik und Verkehr“ — Ausbildungsprogramm für Wirtschaftswissenschaftler an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt  
 Prof. Dr. Heinz Isermann, Institut für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik und Verkehr

Im Rahmen eines auf der Messe neu eingerichteten „Studienzentrums Logistik“ für die Begegnung zwischen Wissenschaft und Praxis war die Johann Wolfgang Goethe-Universität mit einem eigenen Stand auf der IFM vertreten. Vorgestellt wurde das Ausbildungsprogramm für Wirtschaftswissenschaftler an der Johann Wolfgang Goethe-Universität mit dem Schwerpunkt „Logistik und Verkehr“. Ein Querschnitt der am Institut erstellten Dissertationen, Diplomarbeiten etc. dokumentierten die Ausbildung der Frankfurter Wirtschaftswissenschaftler. Gezeigt wurden

INTERKAMA



market for innovations  
 in measurement  
 and automation  
 Düsseldorf Oct. 5. - 10. 1992

INTERKAMA — Innovationsmarkt messen automatisieren, Düsseldorf 5.-10. 10. 1992

Computerprogramme zur Simulation von logistischen Fragestellungen wie z. B. Straßendatenbanken und Tourenplanungssysteme für die Einsatzplanung von Vertretern aus Unternehmen sowie Programme zur Stauraumoptimierung bei der Verpackung von Produkten und Lagerkapazitätsplanung für Unternehmen. Auch die Themenbereiche Beschaffungs- und Produktionslogistik waren vertreten. Darüber hinaus erläuterte Prof. Dr. Isermann in einem Vortrag das Ausbildungsprogramm und Projekte des Seminars. Thema eines zweiten, sehr gut besuchten Vortrages war „Senkung der Logistikkosten durch Stauraumoptimierung“. Die Aussteller waren mit der Resonanz des Fachpublikums auf ihre Präsentationen sehr zufrieden. Mehr als 200 Interessenten informierten sich auf dem Stand der Universität über die ausgestellten Arbeiten und über Kooperationsmöglichkeiten.

**Hannover-Messe/CeBIT**  
**Numerische Simulation von teilchenoptischen Geräten**  
 Prof. Dr. Reinard Becker, Institut für Angewandte Physik  
 In vielen Anwendungsbereichen erfordern steigende Anforderungen an teilchenoptische Geräte (z. B. bei der Elektronenmikroskopie) eine Optimierung der Meßmethode durch numerische Simulation. Bereits während der Entwicklung von Elektronen- und Ionenkanonen sowie von elektronischen und magnetischen Linsen können diese mit Hilfe der am Institut weiterentwickelten Programme



Einer der Frankfurter Messestände

„EGUN“, „IGUN“ und „INTMAG“ numerisch simuliert und durch systematische Variationen der Parameter optimiert werden. Die Programme „EGUN“ und „IGUN“ berechnen für bestimmte symmetrische Anordnungen dreidimensionale Elektronen- und Ionenbahnen in zweidimensionalen rechtwinkligen oder zylindersymmetrischen Koordinatensystemen. Berücksichtigt werden dabei Raumladung, relativistische Effekte und zweidimensionale Magnetfelder, welche mit Hilfe von „INTMAG“ berechnet werden können. Das Exponat demonstriert an Beispielen die einfache Benutzung der Programme auf einem PC. Die Ergebnisse werden graphisch dargestellt.

**Hannover-Messe/Industrie**  
**Kristalle für Forschung und Technik — Entwicklung tiegfrierer Kristallzüchtungsverfahren**  
 Priv.-Doz. Dr. Wolf Abmus, Physikalisches Institut

Für technische Anwendungen besitzen Einkristalle aufgrund der regelmäßigen Anordnung der Atome häufig günstigere mechanische, optische, elektrische und magnetische Eigenschaften als polykristalline Festkörper. Sie können daher in vielen Bereichen der Technik eingesetzt werden. Auch die Grundlagenforschung ist auf Einkristalle angewiesen, da man physikalische Meßergebnisse häufig nur an solchen strukturell wohlgeordneten Festkörpern in eindeutiger Weise interpretieren kann. Bei den herkömmlichen Herstellungsmethoden von Einkristallen können jedoch Verunreinigungen der Schmelze durch den Tiegelwerkstoff diese erforderliche, hohe Qualität der Kristalle beeinträchtigen. Daher erfordert die Züchtung neuartige Verfahren.

Das Messe-Exponat zeigt eine Methode zur Züchtung von NiTi-Einkristallen aus einer schwebenden Schmelze. Das Schweben und Heizen wird durch Wirbelströme hervorgerufen, die von einem elektromagnetischen Hochfrequenzfeld in dem Schmelzgut erzeugt werden. Die Anwendungsmöglichkeiten von Einkristallen z. B. in den Bereichen der Hochtemperatur-Supraleitung, der nicht-linearen Optik oder bei Lumineszenz-Untersuchungen werden durch tiegfrierfreie Züchtungsmethoden entscheidend verbessert.

**INTERKAMA**  
**Entwicklung einer ionenselektiven Elektrode für Eisen**  
 Dr. Erich-Walter Grabner, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie  
 Eisen spielt in vielen Berei-

chen des menschlichen Lebens eine wichtige Rolle. Dabei liegt das Element vielfach in Form von Ionen vor. Eisenionen treten bei Korrosionsprozessen an Stahl ebenso auf wie bei einer Übersäuerung von Böden. Sie müssen bei der Trinkwasseraufbereitung aus dem Grundwasser entfernt werden und spielen als Bestandteil des roten Blutfarbstoffes Hämoglobin auch im medizinischen Bereich eine wichtige Rolle.

In der modernen Analytik wird der quantitative Nachweis gelöster Ionen zunehmend mit Hilfe von ionenselektiven Elektroden durchgeführt. Daß Meßprinzip beruht auf der Tatsache, daß ihr elektrisches Potential — gemessen gegen eine Bezugsselektrode — von der Konzentration einer bestimmten Ionensorte in der Lösung abhängt. Bekannt sind die millionenfach für die pH-Messung eingesetzten Glaselektroden. Der Vorteil der ionenselektiven Elektroden liegt in ihrer einfachen Handhabung, der kostengünstigen Fertigung und der Möglichkeit ihrer Miniaturisierung. So sind beispielsweise die bei Blutuntersuchungen eingesetzten natrium-, kalium- und calciumselektiven Elektroden aus der klinischen Diagnostik nicht mehr wegzudenken. Im Arbeitskreis von Prof. Grabner wurde gemeinsam mit dem Dechema-Institut, Frankfurt, und unterstützt durch das BMFT, eine für Eisen (Fe II)-Ionen selektive Elektrode entwickelt. Der Sensor besteht aus einem „Glas“, geschmolzen aus den Elementen Germanium, Selen, Antimon und Eisen. Dieses Material wurde so optimiert, daß Fe II-Ionen mit großer Empfindlichkeit detektiert werden können. Zu erwartende Einsatzmöglichkeiten der neuen Elektrode liegen u. a. im Bereich der Untersuchungen von beginnenden Korrosionsprozessen, z. B. an Präzisionsinstrumenten aus Stahl oder im medizinischen Sektor bei der Blutuntersuchung.

**Abteilung Wissenstransfer**  
**Otmar Schöller, Roswitha Jurat**

### UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72, Telex: 4 13 932 unif d, Telefax (069) 7 98 - 85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

**IFM**

8<sup>e</sup> Salon international de la logistique

Bâle, 21-29 Jan. 1992

Fermé le dimanche 26 Jan.

IFM — Internationale Fachmesse für Logistik, Basel, 21.-29. 1. 1992

Die Übertragung theoretischer Erkenntnisse in die Praxis setzt allerdings eine auf die Anforderungen der Logistik zieltende Ausbildung voraus. Damit ist die Logistik eine klassische Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis, dem die Messe durch die Einrichtung eines „Studienzentrums Logistik“ besonders Rechnung trägt. Vom 21.-29. Januar informierte Prof. Dr. Heinz Isermann im Rahmen dieses Studienzentrums auf einem eigenen Stand über Ausbildungsprogramme für Wirtschaftswissenschaftler, insbesondere Logistik und Verkehr.

1992 wird die Universität zum dritten Mal an der Hannover-Messe/CeBIT, der weltweit größten Ausstellung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik, teilnehmen.

**CeBIT '92**  
**HANNOVER**

11. - 18. MÄRZ 1992

Hannover-Messe/CeBIT, 11.-18. 3. 1992

Prof. Dr. Reinard Becker (Institut für Angewandte Physik) wird auf dem Gemeinschaftsstand der Hessischen Hochschulen in der Halle 22 (Stand D 38, Standtel. [05 11] 89 50-307) die „Numerische Simulation von teilchenoptischen Geräten“ präsentieren. Seit 1986 ist die Johann Wolfgang Goethe-Universität regelmäßig auf der Hannover-Messe/Industrie vertreten. Die Industrie-Messe mit ihren jährlich wechselnden Themenschwerpunkten, die neben den Fachausstellungen durch Vortragsveranstaltungen verschiedenster Art intensiviert werden, bietet

# QUARTIER LATIN '92

## Swinging



SUSU BILIBI • CANDELA • DUO YARINISTAN  
GAINDE • SMILES IN BOXES • MISSIN' THE MISSES • H I T  
FLYING TOMATOES • JACKY 'O' • DISCO GLOBAL & DISCO SPEZIAL

UNI FFM • HÖRSAALGEBÄUDE

**FREITAG + SAMSTAG**  
**21.+22.2.**

Einlaß: 19.00 Uhr • Beginn 20.00 Uhr

Einlaß: 19.00 Uhr • Beginn 20.00 Uhr

Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen

Telefonische Kartenbestellung: 069/ 29 66 44 und 29 31 31

Eintritt: VVK DM 19,-- • AK DM 24,--

Ermäßigte Karten für Studenten, ZIVIS und AZUBIS: VVK DM 15,-- • AK: DM 18,--

Eine Veranstaltung vom ASTA Frankfurt und H+M Bühnenservice



## Physikalische Anfängerpraktika Sommersemester 1992

Zu allen Physikalischen Anfängerpraktika (Aufnahme erst ab 2. Semester) ist eine Anmeldung (Eintragung in Kurslisten) erforderlich, auch wenn bereits ein Teil absolviert ist. Die Listen hängen vom Mo., den 13. April, 7 Uhr, bis Mi., den 22. April, 12 Uhr, in der Eingangshalle des Gebäudes des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4, aus. Es wird eine ausreichende Zahl von Parallelkursen angeboten. Eine Kursliste wird geschlossen, wenn die für den Kurs maximale Teilnehmerzahl erreicht ist. Bitte beachten Sie die Aushänge. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Praktikum ist die Kenntnis des Stoffes der Vorlesung „Einführung in die Physik“. Für alle Praktika sollen im 2. Semester ein Übungsschein, im 3. Semester beide Übungsscheine zur Einführung in die Physik, Teil I und II, vorliegen.

Das Institut für Physische Geographie, FB Geowissenschaften (17), stellt für die Zeit vom 5.-15. 7. 1992 ein:

### 4 STUDENTISCHE TUTORINNEN/TUTOREN mit je 2 Wochenstunden

Aufgabengebiet: Betreuung von kleinen Gruppen in der Lehrveranstaltung „Physisch geographische Untersuchungsmethoden im Gelände“. Bewerbungen sind zu richten an den Geschäftsführenden Direktor, Institut für Physische Geographie, Senckenberganlage 36, 6000 Frankfurt, bis zum 1. 4. '92.

## Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

TU Dresden: In der Zentralen Universitätsverwaltung ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer/eines

### LEITERIN/S DES JUSTITIARIATS

zu besetzen. Das Justitiariat unterstützt den Kanzler in allen Rechtsangelegenheiten der Leitung der Universitätsverwaltung und ist zur Zeit mit einem Justitiar und einer Sachbearbeiterin für Schadensangelegenheiten besetzt. Gesucht wird eine dynamische, entscheidungsfreudige und verantwortungsbewusste Führungspersonlichkeit, die über umfassende Kenntnisse im öffentlichen Recht, besonders im Verwaltungsrecht verfügt. Erfahrungen in der Wissenschaftsverwaltung ist erwünscht. Bewerber/innen müssen die Befähigung zum Richteramt besitzen. Die Stelle ist nach Besoldungsgruppe A 14 BBesO bzw. BAT Ib bewertet. Weitere Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Zentralen Verwaltung der Technischen Universität Dresden sind gegeben. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt. Schwerbehinderte haben bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung den Vorrang. Ihr Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum 29. Februar 1992 an den Kanzler der Technischen Universität Dresden, A. Post - persönlich -, Mommsenstraße 13, O-8027 Dresden. Auskünfte auch über die attraktiven Bedingungen für den öffentlichen Dienst des Freistaates Sachsen, erteilt Herr Glöckner, Dezernent Personal (Tel. Dresden 4 63 38 81).

TU Dresden: In der zentralen Universitätsverwaltung sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Dezernat Personal, Personalhaushalt, Organisation und Rechtsangelegenheiten folgende Stellen zu besetzen:

### 1 HAUPTSACHBEARBEITERIN/ER PERSONALEINZELANGELEGENHEITEN (BesGr. A 11 bzw. BAT IVa)

### 1 SACHBEARBEITERIN/ER PERSONALEINZELANGELEGENHEITEN (BesGr. A 10 bzw. BAT IVb)

Vorausgesetzt werden langjährige Erfahrungen und detaillierte Kenntnisse des Arbeits- und Tarifrechts sowie/bzw. der besoldungsrechtlichen Nebengebiete. Auch erfahrene Bewerber/innen, die dem mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst angehören, kommen für die Stelle einer/s Sachbearbeiterin/s in Einzelangelegenheiten in Frage. Der Freistaat Sachsen bietet erleichterte Aufstiegsmöglichkeiten für Beamte des mittleren Dienstes. Die Technische Universität Dresden ist bemüht, Frauen besonders zu fördern, und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum 29. Februar 1992 an den Kanzler der Technischen Universität Dresden, A. Post - persönlich -, Mommsenstraße 13, O-8027 Dresden. Auskünfte erteilt Herr Glöckner, Dezernent Personal (Tel. Dresden 4 63 38 81).

## Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

TU Dresden: In der Zentralen Universitätsverwaltung sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Sachgebietsleiter/innenstellen zu besetzen:

### 1. SACHGEBIETSLEITERIN/ER PERSONALEINZELANGELEGENHEITEN (BesGr. A 13 bzw. BAT IIa des gehobenen Dienstes)

### 2. SACHGEBIETSLEITERIN/ER ALLGEMEINE PERSONALANGELEGENHEITEN (BesGr. A 12 bzw. BAT III)

— im Dezernat Haushalts- und Beschaffungswesen, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten

### 3. SACHGEBIETSLEITERIN/ER ZENTRALE BESCHAFFUNG (BesGr. A 13 bzw. BAT IIa des gehobenen Dienstes)

— im Dezernat Akademische Angelegenheiten

### 4. SACHGEBIETSLEITERIN/ER AKADEMISCHE GREMIEN, ORDNUNGEN, STUDIEN- UND PRÜFUNGSANGELEGENHEITEN (BesGr. A 13 bzw. BAT IIa des gehobenen Dienstes)

Vorausgesetzt werden langjährige Erfahrungen und detaillierte Kenntnisse in den jeweiligen Sachgebieten, die möglichst in der Wissenschaftsverwaltung erworben sein sollten. Die Aufgaben erfordern darüber hinaus große Eigeninitiative und hohe Einsatzbereitschaft. Bewerber/innen müssen die Laufbahnvoraussetzungen für den gehobenen Dienst in der allgemeinen nichttechnischen Verwaltung erfüllen und sollten bereits Führungsverantwortung getragen haben. Bei entsprechenden Voraussetzungen bietet der Freistaat Sachsen Beamten die Möglichkeit eines erleichterten Aufstiegs in den höheren Dienst. Die Technische Universität Dresden ist bemüht, Frauen besonders zu fördern, und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum 29. Februar 1992 an den Kanzler der Technischen Universität Dresden, A. Post - persönlich -, Mommsenstraße 13, O-8027 Dresden. Auskünfte erteilt Herr Glöckner, Dezernent Personal (Tel. Dresden 4 63 38 81).

Die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung verleiht im Jahre 1992 zum siebten Mal den

### Alfred Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer

Mit der Verleihung des Preises wird eine Ergänzungsausstattung in Form von Personal- und Sachmitteln in Höhe von DM 850 000,- verteilt auf fünf Jahre, gewährt.

Das Förderangebot richtet sich an Natur- und Ingenieurwissenschaftler, deren Befähigung zu Forschung und Lehre durch die Berufung auf eine C3-Professur an einer wissenschaftlichen Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland bestätigt worden ist. Kandidaten können von Einzelpersonen, von wissenschaftlichen Hochschulen und von Forschungsinstitutionen der Bundesrepublik Deutschland vorgeschlagen werden. Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen.

Vorschläge können schriftlich bis zum 3. April 1992 an die Stiftung gerichtet werden. Sie sollten die folgenden Angaben enthalten:

— Curriculum vitae, wissenschaftlicher Werdegang und bisher ausgeübte berufliche Tätigkeit des Kandidaten, — Publikationsliste und Referenzen.

Richtlinien zum Förderpreis können bei der Stiftung angefordert werden.

Anschrift: Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung Postfach 23 02 45, 4300 Essen 1 Telefon: 02 01 / 188 - 48 / -48 57 Telefax: 02 01 / 41 25 87

Am Institut der Anthropologie und Humangenetik für Biologen (FB 16) ist ab 1. Dezember 1991 die Stelle einer/eines

### ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST

ganztags zu besetzen. Während der ersten 12 Monate erfolgt die Eingruppierung in Vergütungsgruppe VII BAT. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Der Tätigkeitsbereich umfasst das Schreiben wissenschaftlicher Texte sowie weitgehend selbständig zu leistende Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten. Erwartet werden die Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift und gute Kenntnisse im Maschinenschreiben. Die Bereitschaft zur Textverarbeitung mit einem PC sollte vorhanden sein. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 10 Tagen an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II des Fachbereichs 10, Neuere Philologien, ist die Stelle einer/einer

### WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN/IN (Bes.-Gr. C1 BBesG)

im Bereich Neuere Deutsche Philologie mit den Schwerpunkten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts, Rhetorik und Poetik zu besetzen. Einstellungsvoraussetzungen: Qualifizierte Promotion, Bewerber sollen das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben. Dienstrechtliche Stellung: Wissenschaftliche Assistenten werden für die Dauer von zunächst drei Jahren zum Beamten auf Zeit ernannt (§ 41 Abs. 5 HVG). Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt. Der Fachbereich strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen an wissenschaftlichem Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen auf, sich zu bewerben. Bewerbungen mit Lebenslauf und Schriftenverzeichnis werden innerhalb zwei Wochen nach Erscheinen der Anzeige an Herrn Professor Dr. Volker Bohn, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Fachbereich 10, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, erbeten.

Im Dezernat II, Abteilung: Studentensekretariat ist die Stelle einer/eines

### ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VII/halbtags)

ab sofort befristet bis 11. März 1993 zu besetzen. Gute Schreibmaschinenkenntnisse sowie Einsatzbereitschaft und persönliches Engagement sind erwünscht. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Stelle kann auch durch einen/eine Studentin besetzt werden. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an das Dezernat II, Abteilung Studentensekretariat, der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 1, zu richten.

GSI Darmstadt, eine vom Bund und dem Land Hessen getragene Großforschungseinrichtung, sucht für die Abteilung Elektronik/Experimente im Rahmen eines Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine/einen

### PROMOVIERTE/N DIPLOM-PHYSIKER/IN

Aufgaben: Entwicklung, Test und Betreuung von Software für die Datenaufnahme bei kernphysikalischen Experimenten sowie Beratung von Experimentiergruppen bei Softwareproblemen. Die Datenaufnahme-Software bei der GSI wird in Teamarbeit in der Abteilung Elektronik/Experimente weiterentwickelt. Dazu gehört: Erstellung von Programmen auf DEC VAX-Rechnern sowie auf Mikroprozessoren, die sehr eng mit der bei der GSI entwickelten Hardware (VME, CAMAC, FASTBUS) verbunden sind. Als Rechner werden eingesetzt: VAX/VMS, 680x0-Prozessoren unter OS-9 in VME-Systemen und Workstations unter UNIX.

Voraussetzungen: Promotion auf dem Gebiet der Kern- oder Hochenergiephysik, sehr gute Kenntnisse von kernphysikalischen oder Hochenergie-Experimenten und Auswertesystemen, sehr gute Kenntnisse der Programmiersprachen C, PL/I und FORTRAN, Kenntnisse der Hardware (VME, CAMAC, FASTBUS, Mikroprozessoren) und der Messtechnik. Gute Kenntnisse der Betriebssysteme VAX-VMS, OS-9 und UNIX. Interesse an sehr vielseitiger Prozedatenverarbeitung und keine Scheu vor Benutzern. Die Fähigkeit zu kompetenter Zusammenarbeit mit den Experimentiergruppen sowie Bereitschaft zu Teamarbeit sind wesentliche Voraussetzungen. Die Stelle ist auf drei Jahre befristet. Bewerber sollen das 32. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Bezahlung erfolgt nach dem Bundesangestelltentarifvertrag je nach Qualifikation bis BAT IIa. Die GSI strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an; deshalb werden qualifizierte Frauen nachdrücklich um ihre Bewerbung gebeten. Schwerbehinderte erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer an: Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH, Personalabteilung, Planckstraße 1, Postfach 11 05 52, 6100 Darmstadt 11

## Veranstaltungen

### Mittwoch, 12. Februar

Prof. Dr. rer. pol. Toni Pierenkemper:

Antrittsvorlesung: „Zur regionalen Industrialisierung im 19. Jahrhundert“ — Die Zentren der deutschen Schwerindustrie an Saar, Ruhr und Oder im Vergleich

12.15 Uhr, Hörsaal H 8, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Fachbereich Geschichtswissenschaften

★

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:

Tierwanderungen 18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25 — Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

### Donnerstag, 13. Februar

Dr. Renate Carstens, Jena: Das Passiv im Indonesischen 10.00 Uhr, Dantestraße 4-6, VI. Stock, Raum 606

— Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien — Südostasienwissenschaften

★

Prof. Dr. Peter Ackermann, Erlangen: Menschenbildung durch Musik in der japanischen Tradition 16.00 Uhr, Institut für Orientali-

sche und Ostasiatische Philologien, Dantestraße 4-6, Raum 3 — Veranstalter: Fachbereich Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

★

Dr. Arnd Sturm, Basel: Charakterisierung von  $\beta$ -Fructofuranosidasen aus Karotten 17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70 — Botanisches Kolloquium

### Freitag, 14. Februar

Prof. Dr. Rudolf Richter, Saarbrücken:

Über Papierstandards, Währungsunionen und das Ende der D-Mark — Wirtschaftstheoretische Kritikpunkte zum Thema Europäische Währungsunion Prof. Dr. E.-M. Classen, Paris: Währungsunionen im Vergleich Deutschland, Frankreich und Europa 10.00 Uhr, Hörsaal H 8 im Hörsaalgebäude

— Veranstalter: Prof. Dr. W. Gebauer und Prof. Dr. R. Tietz, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

★

Prof. Dr. Heiner Zieschang, Bochum: Das Rangproblem von Nielsen für ebene diskontinuierliche Gruppen und seine Auswirkung auf die niederdimensionale Topologie (Fortsetzung auf Seite 12)

Im Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereichs 240 „Bildschirmmedien“ ist im Teilprojekt „Fernsehen und neue Medien im Europa der 90er Jahre — medienästhetische, medienökonomische und medienrechtliche Perspektiven“ die Stelle einer/eines

### JURISTISCHEN WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN/S (BAT IIa/2

halbtags) befristet zunächst bis 31. 12. 1994 zu besetzen. Voraussetzung wird ein juristisches erstes Staatsexamen mit Prädikat und ein — möglichst ausgewiesenes — medienrechtliches Interesse. Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation, wird im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten gewährt. Der Fachbereich Rechtswissenschaft strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal an und fordert daher qualifizierte Frauen auf, sich zu bewerben. Bewerbungen werden bis spätestens 14 Tage nach Veröffentlichung dieser Ausschreibung mit den üblichen Unterlagen an Prof. Dr. Helmut Kohl, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Fachbereich Rechtswissenschaft, Senckenberganlage 31, erbeten.

Am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen (Fachbereich 10 Neuere Philologien) ist ab 14. 4. 1992 die Stelle einer/s

### ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST (halbtags, BAT VI b)

an der Professur Prof. Dr. G. Goebel-Schilling als Schwangerschaftsvertretung für 14 Wochen (evtl. Verlängerung während des Erziehungsurlaubs) zu besetzen. Gute französische Sprachkenntnisse sind erforderlich, Kenntnisse des Italienischen erwünscht. Grundkenntnisse der Textverarbeitung (System Word 5.0) wären von Vorteil. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Der Tätigkeitsbereich umfasst das Schreiben wissenschaftlicher Texte sowie weitgehend selbständig zu leistende Sekretariatsarbeiten. Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an Herrn Prof. Dr. G. Goebel-Schilling, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, J. W. Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, Gräfenstraße 76, 6000 Frankfurt am Main 11.

An der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ist spätestens zum 1. April 1992 die Stelle der/des

### PERSONALDEZERNENTIN/PERSONALDEZERNENTEN

zugleich Vertretung des Kanzlers zu besetzen. Gesucht wird eine Juristin/ein Jurist mit der Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, Erfahrungen in der Personalverwaltung, dem Tarifrecht und der Rechtsberatung sowie der Hochschulverwaltung oder des Wissenschaftsbereiches. Die Universität strebt an, den Frauenanteil in leitenden Funktionen zu erhöhen. Frauen werden daher bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt. Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen bis zum 7. Februar 1992 erbeten an den Präsidenten der Carl von Ossietzky Universität, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Kennziffer: V 2.12.1/A 15. Weitere Informationen werden auf Anforderung übermittelt.

Im Geschäftszimmer Nr. 4 der Universität des 3. Lebensalters ist ab 1. 3. 1992, zunächst für die Dauer von 2 Jahren, die Stelle einer/s

### VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIb, 25 Wochenarbeitsstunden)

zu besetzen. Aufgabengebiet: Durchführung des Anmeldeverfahrens (Publikumsverkehr), Datenverwaltung, allgemeine Verwaltungs- und Schreibarbeiten. Gute Schreibmaschinen- und EDV-Kenntnisse sind erwünscht. Die Eingruppierung erfolgt in Anlehnung an die Tätigkeitsmerkmale des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 2 Wochen nach Erscheinen des UNI-Report zu richten an: Universität des 3. Lebensalters an der J.W.G.-Universität e.V., z. Hd. Herrn Prof. Dr. G. Böhme, Senckenberganlage 13-17, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im Geschäftszimmer der Universität des 3. Lebensalters ist vom 1. 3. 1992 bis 31. 5. 1992 eine

### STUDENTISCHE HILFSKRAFT (nach Vor-Diplom)

für 43 Monatsstunden einzustellen. Besondere Voraussetzungen: EDV-Kenntnisse. Bewerbungen sind bis zum 26. Februar zu richten an: Universität des 3. Lebensalters an der J.W.G.-Universität e.V., Senckenberganlage 13-17, 6000 Frankfurt am Main 1.

## Veranstaltungen

(Fortsetzung von Seite 11)  
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum  
711 des Mathematischen Seminars,  
Robert-Mayer-Straße 10,  
VII. Stock  
— Mathematisches Kolloquium

★  
Dietmar Bönning:  
**Diavortrag: Das Leben und Werk von Galileo Galilei anschließend (bei klarem Wetter): Beobachtung der Wintersternbilder**

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4  
— Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

## Samstag, 15. Februar

**Semesterschlußgottesdienst für alle Studierende**  
18.00 Uhr, St.-Leonards-Kirche (Nähe Mainkai)  
— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

## Sonntag, 16. Februar

**Semesterschlußgottesdienst für die katholischen Studentenverbindungen**  
11.30 Uhr, St.-Leonhards-Kirche (Nähe Mainkai)  
Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

## Dienstag, 18. Februar

Prof. Dr. O. Issing, Frankfurt:  
**Ausblick: Europäische Währungsunion — Die Sicht der Bundesbank**  
16.00 Uhr, Hörsaal IV im Hörsaalgebäude  
— Vorlesung „Zentralbankpolitik“ des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

★  
Prof. Dr. Werner W. Franke, Heidelberg:  
**Das Zellskelett: molekulare Zusammensetzung und diagnostische Anwendungen**  
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstraße 70  
— Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft und Johann Wolfgang Goethe-Universität

★  
Helga Köttelwesch-Büthe:  
**Farbdiavortrag: „Extremadura: Region der Gegensätze im westlichen Grenzland Spaniens“**  
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstraße 83  
— Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

## Mittwoch, 19. Februar

PD Dr. Werner Schiffauer:  
**Antrittsvorlesung: Sozialer**

## Raum und Alltagskultur — Zur Logik kultureller Dynamik in Großstädten

14.15 Uhr, Hörsaal 2 des Hörsaalgebäudes, Gräfstraße 50  
— Veranstalter: Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

★  
Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:  
**Tierischer Flug — Funktion**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

★  
**Semester-Abschlußkonzert mit Werken von Vivaldi, Bach, Mozart, Mendelssohn Bartholdy und Grieg**  
20.00 Uhr, Aula, Hauptgebäude, Mertonstraße  
— Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut

★  
Prof. Dr. Ursula Beer, Dortmund:  
**Frankfurter und Althusser-Schule in der Frauenforschung**  
20.15 Uhr, Fachbereich Philosophie, Dantestraße 4-6, Raum 4  
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

## Donnerstag, 20. Februar

PD Dr. Wolfgang Schöller:  
**Antrittsvorlesung: Der Fall Schack**  
12.15 Uhr, Hörsaal 10 des Hörsaalgebäudes, Gräfstraße 50  
— Veranstalter: Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

★  
Prof. Dr. Kurt Flasch, Bochum:  
**Boccaccio und die Philosophie. Die Ring-Parabel im Decameron**  
14.15 Uhr, Fachbereich Philosophie, Dantestraße 4-6, Raum 4  
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

★  
Dr. Dietrich Nitsche, Kiel:  
**In-vitro und tierexperimentelle Untersuchungen zur Quantifizierung der Endotoxinneutralisationskapazität von Plasmaproteinlösungen**  
14.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Straße 51-59, Langen  
— Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts

★  
Dr. Dieter Mollenhauer:  
**Untersuchungen an der Endosymbiose von Geosiphon pyriforme**  
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70  
— Botanisches Kolloquium

## Freitag, 21. Februar

Dr. Adam Pawlak:  
**VHDL models of hardware components**  
14.15 Uhr, Robert-Mayer-Straße 11-15, Raum 307  
— Veranstalter: Fachbereich Informatik

★  
Prof. Dr. Peter Janich, Marburg:  
**Was ist und wozu taugt Philosophie für Chemiker**  
16.15 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang  
— Organisch Chemisches Kolloquium

19.00 Uhr, Georg-Speyer-Haus, Paul-Ehrlich-Str. 42-44  
— Veranstalter: Georg-Speyer-Haus

## Freitag, 28. Februar

Volker Heinrich:  
**Sternwarten im Weltraum anschließend (bei geeignetem Wetter): Beobachtung des Planeten Jupiter und des Orion-Nebels**  
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4  
— Öffentliche Abendführung des Physikalischen Vereins

## Mittwoch, 4. März

Prof. Dr. Dieter Stefan Peters, Frankfurt:  
**Der gefiederte Saurier — die Entstehung der Vögel**  
18.30 Uhr, Festsaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25  
— Vortragsreihe „Neue Ergebnisse paläontologischer Forschung an Wirbeltieren“ der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

★  
**Stammtisch der Straßburger Turnerschaft im CC ALSATIA**  
20.15 Uhr, Alsatienhaus, Schwarzwaldstr. 140  
— Veranstalterin: Straßburger Turnerschaft Alsatia im CC

## Dienstag, 10. März

PD Dr. Wolfgang Cullmann, Basel:  
**Persistenzmechanismen bei Pseudomonas aeruginosa**  
14.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, Langen  
— Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts  
Prof. Dr. Jaime Ferreira Alemarte:  
**„La Legenda de las Once mil Virgenas“ — Su difusión en Espana y Portugal y Provincias de Ultramar**  
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstr. 83  
— Veranstalter: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

## Mittwoch, 11. März

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:  
**Giftige Tiere**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

## Freitag, 13. März

**Gitarrenkonzert: Luis Rodriguez**  
19.00 Uhr, Cafeteria der Helvetia-Versicherung, Berliner Str. 56-58, 5. Stock  
— Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

## Dienstag, 17. März

Dr. Michael Baier, England:  
**Expression von Antikörpern in E. Coli und auf Phagen**  
14.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, Langen  
— Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts

**Ausstellungseröffnung: Märchen und Mythen der brasilianischen Indianer**  
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstr. 83  
— Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

## Mittwoch, 18. März

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:  
**Evolution der Fische**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

★  
Prof. Dr. Dr. W. Köhler, Jena.  
**8. Colloquium — Streptokokken-bedingtes Toxic-Shock-like Syndrome**  
19.00 Uhr, Georg-Speyer-Haus, Paul-Ehrlich-Str. 42-44  
— Veranstalter: Georg-Speyer-Haus

## Dienstag, 24. März

Prof. Dr. H. J. Müller-Eberhard, Hamburg:  
**Kanalbildende Proteine bei Mensch und Amöben**  
14.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, Langen  
— Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts

★  
Dr. Friedrich E. Beyn:  
**La Réunion — eine Insel in den Tropen**  
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstr. 83  
— Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

## Mittwoch, 25. März

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:  
**Dinosaurier**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

## Dienstag, 31. März

PD Dr. Dr. Ulf Göbel, Freiburg:  
**Die Wertigkeit molekulargenetischer Verfahren bei der Analyse langsamwachsender oder nicht-kultivierbarer Bakterien**  
14.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, Langen  
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

★  
Dr. Niels von Holst:  
**Die Sonne Homers über dem westlichen Mittelmeerraum**  
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstr. 83  
— Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

## Dienstag, 28. April

Prof. Dr. Dr. Wolf Herre, Kiel:  
**Mensch und Haustier**  
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstr. 70  
— Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft und Johann Wolfgang Goethe-Universität

Hessen's erste Musical-Schule



**Body & Soul**

Tanz- & Musical-Schule  
der Istvan's Musical Studios

Gemütliche Cafeteria 3 Tanzsäle

Hallo !!  
Eröffnungsparty 21.02.92  
Tag der offenen Tür ab 19.00 Uhr

Leipziger Straße 59  
6000 Frankfurt 90  
Tel.: 0 69 - 70 20 20

U 6 U 7 Leipziger Straße

Peter Brüggemann:  
**Riesenplanet Jupiter in Erdnähe anschließend (bei geeignetem Wetter): Beobachtung des Planeten Jupiter und der Galileischen Monde**  
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4  
— Öffentliche Abendführung der Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

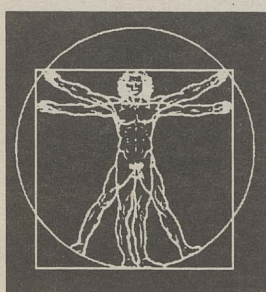
## Dienstag, 25. Februar

Gunther Krauskopf:  
**Tikal — Mayastadt im Urwald von Guatemala**  
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstraße 83  
— Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

## Mittwoch, 26. Februar

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:  
**Fossile Funde des Menschen**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst des Museums

★  
Prof. Dr. R. Andreesen, Regensburg:  
**7. Colloquium — Klinische und experimentelle Aspekte der terminalen Differenzierung humaner Makrophagen**



**MANPOWER®**  
Zeitgerechte Zeitarbeit

## "Prima Ferienjobs!"

Bei Manpower natürlich. Da kann man gleichzeitig Berufserfahrung sammeln und Geld verdienen. Einfach anrufen oder vorbeikommen.

Manpower  
auch in Ihrer Nähe u. a.  
6000 Ffm., Stiftstr. 30  
☎ 0 69 / 2 99 80 50

